№ 224. Dienstag, den 24. September 1901. 28. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum für [illegible] 10 Pf., für **Auswärtige** 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme** für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist am Freitag abend 6 Uhr 10 Min. mit dem Hofzuge in Cadinen eingetroffen. Die Kaiserin befand sich mit den beiden jüngsten Kindern an der Haltestelle zum Empfange. Noch im Laufe des abends stattete der Kaiser der Cadiner Ziegelei einen $^3/_4$ stündigen Besuch ab. Heute vormittag besichtigte das Kaiserpaar mehrere Arbeiterwohnungen und begab sich darauf zu Fuß nach dem neuangelegten Hafen, wo der Kaiser dem Erbauer des Hafens, Herrn Baurat Delion-Elbing, den Kronentorden 3. Klasse überreichte. Darnach wurden die elekrischen Kraft-Anlagen dem Kaiser im Betrieb vorgeführt, auch soll später das Schloß elektrisch beleuchtet werden. Die elektrische Anlage arbeiteten zur Zufriedenheit des Allerhöchsten Gutsherrn. In den folgenden Stunden arbeitete der Kaiser in seinen Gemächern und nahm Vorträge entgegen. Am Sonntag vormittag wurde Gottesdienst in der neuen Kapelle abgehalten, und nachmittags erfolgte die Weiterreise des Kaiserpaares nach Rominten, während die kaiserlichen Kinder bis zum 3. Oktober in Cadinen bleiben, um dann mit ihren Eltern nach Berlin zurückzukehren.

Kronprinz Wilhelm ist von seinem holländischen Aufenthalt, der gleich dem schottischen reich an interessanten und eigenartigen Eindrücken war, wieder nach Bonn zurückgekehrt. Der Prinz hat sich über diese seine erste größere Reise mit wahrem Enthusiasmus ausgesprochen. Ueber die niederländische Studienreise schreibt ein Amsterdamer Fachmann: „Der Deutsche Kronprinz hat hier mit großem Eifer und mit viel Ausdauer unsere holländische Kunst und unsere Monumente studiert. Der Kronprinz war hier der erste frühmorgens bei der Eröffnung des Rijksmuseums und man sah ihn, mit größter Aufmerksamkeit stundenlang den lebhaften Demonstrationen des Professors Clemen-Bonn folgen. In dem Königlichen Palais verweilten die Herren fast eine Stunde. Es wurden auch zwei lange Spaziergänge durch das alte Amsterdam gemacht und dabei unsere alte Hausarchitektur studiert, gerade wie vorher in Leyden und Haarlem. Die Holländer begrüßen mit besonderer Sympathie diese Art, ihre große Geschichte und Kunst kennen zu lernen. Der Deutsche Kronprinz hat sich hier durch seinen Fleiß und seinen Bildungsdrang fast mehr als bereits durch seine Liebenswürdigkeit die Herzen erobert."

In der Konferenz zur Reform des Börsengesetzes, die am Mittwoch und Donnerstag im Abgeordnetenhaus in Gegenwart des Handelsministers tagte, hat sich nach der „Köln. Ztg." eine Mehrheit für folgende Abänderungen ausgesprochen: Es sollen bei Anfechtung von Geschäften die früheren etwaigen Gewinne in Aufrechnung gebracht werden, die gestellten Depots nicht zurückgeliefert werden und in den Fällen, wo kein Anerkenntnis der Schuld zu erreichen war, soll nur sechs Monate lang der Schuldner das Recht des Widerrufs haben. In der Angelegenheit der verbotenen Geschäfte wird keine Aenderung der Bestimmungen des Gesetzes zu erwarten sein. Das Verbot des Terminhandels in Bergwerks- und Hüttenaktien soll bestehen bleiben, doch soll für die Geschäfte in diesen Werten das einmal Gezahlte haften. Hinsichtlich des Geschäfts in Getreide soll das jetzige handelsrechtliche Lieferungsgeschäft gesetzliche Unterlagen erhalten.

Brotwucher und Börsengesetz-Revision. Der preußische Handelsminister hat dieser Tage Besprechungen über die Revision derjenigen Bestimmungen des Börsengesetzes, die sich als unzweckmäßig erwiesen haben, mit den Mitgliedern des Börsenausschusses und Vertretern der Börseninteressenten gehalten. Es soll in den wesentlichsten Punkten eine Einigung erzielt worden sein und es wird vermutet, daß dem Reichstage bereits bald eine entsprechende Vorlage zugehen wird. Diese Aussicht erregt den agrarischen Zorn der „Deutschen Tageszeitung"; sie schreibt: „Wir möchten besonders darauf hinweisen, daß unsres Erachtens der Handelsminister mit der Beschleunigung der Abänderung einen schweren taktischen Fehler machen würde. Durch die Börsengesetz-Reform wird ein Zankapfel in die Parteien hineingeworfen, die, wenn der Zolltarif zu stande kommen soll, zu gemeinsamer Arbeit sich zusammenfinden müssen. Wer die Erledigung der sogenannten Börsengesetz-Reform jetzt betreibt, der gefährdet das Zustandekommen des Zolltarifes. Dieser Ansicht wird sich der Reichskanzler nicht verschließen können. Vielleicht denkt man daran, gewisse laue Freunde der Zolltarif-Reform oder auch einige ihrer Gegner durch die Abänderung des Börsengesetzes freundlicher zu stimmen. Diese Hoffnung wird aber — davon sind wir überzeugt — trügerisch sein, und selbst wenn sie sich einigermaßen erfüllen sollte, so würde doch durch die unzweifelhafte Spaltung innerhalb der zollreformfreundlichen Parteien viel mehr geschadet." — Der Reichskanzler, der den agrarischen Freunden bereits die preußische Kanalvorlage geopfert hat, wird ihnen gewiß auch diesen Stein des Anstoßes aus dem Wege räumen.

Ein „Gewinn" aus der China-Expedition. „Unter den vielen Preßäußerungen, die anläßlich der Beendigung der Chinawirren vorliegen, vermissen wir den Hinweis auf einen Punkt", schreibt die Kolonialzeitung. „Wir meinen den Gewinn, den man für die überseeischen Bestrebungen Deutschlands darin finden muß, daß etwa 20000 von unseren Landsleuten, die aller Wahrscheinlichkeit nach zum ganz überwiegend größten Teil sonst nicht aus Deutschland heraus, geschweige denn jemals weit über See gekommen sein würden, durch den letzten Feldzug Gelegenheit geboten war, ihren Gesichtskreis zu erweitern, und daß diese nun nach ihrer Zurückkunft in alle deutschen Gaue etwas von frischer Seeluft und von der Kenntnis fremder Länder und Völker aus eigener Anschauung mitbringen, die unserem Volke in weiten Kreisen noch so dringend not thut." — Wenn diese Kenntnis unserem Volke so „dringend not thut", so mag die Reichsregierung jährlich eine Anzahl von Handwerkern, Gelehrten, Künstlern, Kaufleuten 2c. auf ihre Kosten reisen lassen. Dann kann man sich aber den Spaß billiger einrichten, als mit einer drittel Milliarde, einem verbrannten Asbesthause und zahlreichen Toten und Siechen.

Die deutschen Chinatruppen, welche bei ihrer Rückkehr aus Ostasien den Weg über Triest und Wien nehmen, sind an Bord des österreichischen Lloyddampfers „Erzherzog Franz Ferdinand" in Suda bei Kanea auf Kreta eingetroffen.

Das Zarenpaar in Frankreich.

Compiègne, 21. September. Gestern vor dem Diner hatten der Kaiser von Rußland und Präsident Loubet eine etwa einstündige Unterredung. Nach der Galavorstellung empfing der Kaiser Delcasse und sprach ihm seine und der Kaiserin hohe Befriedigung über diesen Abend und den ganzen Verlauf ihrer Reise aus. Heute vormittag fand eine Konferenz der Minister Delcasse und Graf Lambsdorff statt.

Vormittag ist der Himmel bedeckt. Während der ganzen Nacht kamen tausende von Fremden in Reims an; viele von ihnen fanden kein Quartier. Schon um 5 Uhr des morgens begab sich die Menge nach dem Paradefeld. Die Ehrentribüne ist rot ausgeschlagen und verziert mit dem kaiserlich-russischen Wappen und dem Kreuz der Ehrenlegion; je eine Kompagnie Infanterie, Marineinfanterie und Turkos bilden bei derselben die Ehrenwache.

Um $9^1/_2$ Uhr stehen die Truppen in Paradeaufstellung. Dieselbe bildet drei Seiten eines Rechtecks, während die vierte von Tribünen ausgefüllt ist. Auf der Ehrentribüne nehmen nach und nach Platz Casimir-Perier, Kardinal Langenieux, die Botschafter Constans und Jules und Paul Cambon, Admiral Bienaime, die Generale Saussier, Billot, Zurlinden, Zede und Florentin, die Mitglieder der Bureaux des Senats und der Deputiertenkammer und andere. Kurz vor 10 Uhr trifft der kaiserliche Zug auf der Station Le Frenois ein, durch einen Salut von 101 Kanonenschüssen begrüßt und alsbald wird auf der Ehrentribüne die Kaiserstandarte gehißt.

Um 10 Uhr langten der Kaiser Nikolaus, die Kaiserin, Präsident Loubet und die Gefolge auf dem Paradefelde an. Der Kaiser, welche russische Generalsuniform trug und Kriegsminister Andre waren zu Pferde gestiegen. Der Wagen, in welchem die Kaiserin saß, sowie derjenige Loubets und Waldeck-Rousseau's kamen die Front der Paradeaufstellung entlang.

Als der Kaiser und Präsident Loubet an den Truppen vorbeikamen, präsentierten diese das Gewehr; die Musikkorps spielten die Marseillaise. Der Kaiser grüßte militärisch, während Präsident Loubet vor den Fahnen und Standarten, die sich zum Gruße senkten, das Haupt entblößte. Der Kaiser und Präsident Loubet begaben sich dann nach der Ehrentribüne, während der Kriegsminister General Andre der Kaiserin im Namen aller Generale des französischen Heeres einen Korb mit Blumen überreichte unter begeisterten Huldigungen der Menge und den Rufen: „Es lebe Rußland! Es lebe der Kaiser! Es lebe das Heer!" Kurz vor 10 Uhr begann der Vorbeimarsch der Truppen.

Dem Vorbeimarsch der Infanterie vor den Tribünen folgte derjenige der Artillerie, von der namentlich die schwere Artillerie die besondere Aufmerksamkeit des Kaisers Nikolaus auf sich zog. Den Schluß machten das Luftschifferkorps und die Radfahrer-Abteilungen, deren Vorbeimarsch sich bis gegen 1 Uhr hinzog. Inzwischen hatte sich die Kavallerie in dem Gehölz nördlich von dem Paradefelde gesammelt, General Brugere setzte sich an ihre Spitze und mit dem Schlage 1 Uhr stürmte die ganze Reitermasse auf die Tribünen los, bis sie 100 Meter vor denselben auf ein Signal plötzlich unbeweglich halten blieb. In die stürmischen Beifallrufe, mit denen dieses prächtige Schauspiel begleitet wurde, mischten sich die Hochrufe auf das Heer, das Kaiserpaar, den Präsidenten und die Republik. Die Parade war mit dieser Reiterattacke beendet. Die Majestäten begaben sich nunmehr in das Kaiserzelt. Nachdem die französischen Generale den Majestäten vorgestellt waren, reichte der Präsident der Kaiserin den Arm, während der Kaiser Frau Loubet in den Saal führte, in dem das Frühstück stattfand. Inzwischen hatte sich der Himmel bewölkt und es begann zu regnen, sodaß die Menschenmassen, die gehofft hatten, noch längere Zeit im Freien verbringen zu können, eiligst ein Unterkommen suchen mußten und die bereitstehenden Eisenbahnzüge im Sturm nahmen.

Die Haltung der Truppen bei dem Vorbeimarsch war vorzüglich, dieselben zeigten trotz der anstrengenden 13tägigen Manöver nicht die geringste Ermüdung. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland erhoben sich beim Vorbeimarsch der Fahnen, die Menge spendete andauernd Beifall. Das Wetter war prächtig und der Glanz des Schauspieles wurde noch dadurch erhöht, daß das Paradefeld völlig staubfrei war.

Während des Frühstücks brachte Präsident Loubet folgenden Trinkspruch aus.

„Sire, indem ich Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin im Namen der französischen Republik den Dank ausspreche dafür, daß Sie geruht haben, den erhebenden Schauspielen dieser Tage beizuwohnen, lenkt sich mein Gedanke auf den großen politischen Vorgang zurück, der diesen vorangegangen ist, und der ihnen ihre ganze Bedeutung verleiht. Vorbereitet und geschlossen von Ihrem erlauchten Vater, dem Kaiser Alexander III., und von dem Präsidenten Carnot, feierlich kundgegebenen an Bord des „Pothuau" durch Eure Majestät und den Präsidenten Felix Faure, hat das Bündnis Rußlands und Frankreichs Zeit gehabt, seinen Charakter zu bekräftigen und seine Früchte zu tragen. Wenn Niemand an der wesentlich friedlichen Idee, aus der es hervorgegangen ist, zweifeln kann, so kann auch Niemand verkennen, daß es in hohem Maße beigetragen hat zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts zwischen den europäischen Mächten der notwendigen Bedingung eines Friedens, der, um fruchtbringend zu sein, nicht unsicher bleiben konnte. Das Bündnis hat sich mit den Jahren entwickelt (Bewegung) und die Fragen, die aufgetaucht sind, fanden es wachsam, entschlossen, seine eigenen Interessen und die allgemeinen Interessen der Welt versöhnend; sie fanden es ferner gemäßigt, weil es stark war, und im Voraus die Lösungen gewonnen, die von der Gerechtigkeit und Menschlichkeit eingegeben waren. (Bewegung.) Das Gute, was es gestiftet hat, ist ein Unterpfand des Guten, was es noch stiften wird, und im vollen Vertrauen darauf und der edlen Begründer des Werkes pietätvoll gedenkend, dem der heutige Tag eine herrliche Weihe verleiht, erhebe ich mein Glas auf den Ruhm und das Glück Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und der ganzen Familie, auf die Größe und das Gedeihen des Frankreich befreundeten und verbündeten Rußlands."

Die Musik spielte hierauf die russische Nationalhymne.

Die Antwort des Kaisers Nikolaus auf den Trinkspruch des Präsidenten lautete folgendermaßen:

„Herr Präsident, in dem Augenblick, wo wir Frankreich verlassen, wo wir wiederum eine so herzliche und warme Aufnahme genossen haben, liegt es mir am Herzen, Ihnen unsere aufrichtige Dankbarkeit und lebhafte Bewegung zum Ausdruck zu bringen. Wir, die Kaiserin und ich, werden stets die kostbaren Erinnerungen dieser wenigen Tage bewahren, die von so tief in unsere Herzen eingegrabenen Erinnerungen erfüllt sind und werden nach wie vor, aus der Ferne und der Nähe an allem teilnehmen, was das befreundete Frankreich betrifft. Die Bande, welche unsere Länder vereinigen, haben sich soeben noch mehr gefestigt und haben eine neuerliche Weihe durch die Beweise gegenseitiger Sympathie erhalten, die sich hier so beredt kundgaben und in Rußland ein so warmes Echo fanden. (Bewegung.) Die innige Vereinigung der beiden großen Mächte, welche von den friedlichsten Absichten beseelt sind und welche, obgleich sie ihren Rechten Achtung zu verschaffen wissen, nicht die Rechte der Anderen irgendwie zu beeinträchtigen suchen, ist ein wertvolles Element der Beruhigung für die gesamte Menschheit. (Erneute Bewegung.) Ich trinke auf das Wohl Frankreichs, der befreundeten und verbündeten Nation, des tapferen Heeres und der schönen französischen Flotte. (Bravo.) Lassen sie mich Ihnen, Herr Präsident, gegenüber nochmals unseren Dank aussprechen und Ihnen zu Ehren mein Glas erheben."

Die Musik stimmte die Marseillaise an.

Die Abreise des Kaisers und der Kaiserin von Rußland erfolgte Sonnabend nachmittag 4 Uhr vom Bahnhofe in Fresnois aus nach Pagny-sur-Moselle. Dort wird der Sonderzug abends $9^1/_4$ Uhr eintreffen und kurz nach $9^1/_2$ Uhr die Fahrt nach Kiel über Köln fortsetzen. In Pagny erweist das 9. Jägerbataillon die militärischen Ehren. Die deutsche Grenze wird der Zug bei Noveant ohne Aufenthalt passieren.

Kaiser Nikolaus teilte auf dem Bahnhof Fresnois dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau mit, daß er der Stadt Paris 100 000 Francs, den Städten Dünkirchen, Compiegne und Reims je 15 000 Francs spende.

Präsident Loubet, die Präsidenten des Senats und der Deputiertenkammer und die Minister sind kurz nach 4 Uhr von Fresnois aus nach Paris zurückgereist.

Die Verabschiedung von dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland war sehr herzlich.

Präsident Loubet und Frau Loubet begleiteten die Kaiserlichen Herrschaften in den Zug, wo sie auf das Herzlichste Abschied nahmen. Der Präsident und seine Gemahlin verließen nunmehr den Waggon, und das Abfahrtssignal wird gegeben. Am Fenster stehend grüßten der Kaiser und die Kaiserin, die Truppen präsentierten unter den Klängen der Musik, die Geschütze feuerten Salut, brausende Hochrufe auf Rußland erschallten und der Zug setzte sich in Bewegung.

Bei der Verabschiedung von Loubet sprach der Zar sein Bedauern darüber aus, so schnell abreisen zu müssen. Der Präsident entgegnete: „Majestät wissen, wie glücklich wir sein werden, die Kaiserin und Sie wiederzusehen." Kaiser Nikolaus erwiderte: „Ich hoffe, daß wir bald wiederkommen werden."

* * *

Etwa der fünfte Teil der „glänzenden französischen Armee" hat die Ehre gehabt, vor dem Zaren Nikolaus zu paradieren. Es war sicher ein großartiges Schauspiel, das die Republik ihrem mächtigen Verbündeten am Schlusse seines Besuches vorgeführt hat. Zu den funkelnden Helmen und schimmernden Waffen haben die Trinksprüche vortrefflich gepaßt, die in letzter Stunde ausgetauscht, eine noch größere Wärme und Herzlichkeit atmeten, als die, welche ihnen

bereits in Dünkirchen und Fort Vitry vorausgeschickt wurden. Dann reiste der kaiserliche Gast ab. Freilich schickt er von der Grenze aus noch ein zündendes Telegramm an das Staatsoberhaupt der alliierten Nation, aber er reiste ab, ohne der Hauptstadt den ersehnten und erbetenen Besuch gemacht zu haben. Den Festen wird der Katzenjammer, dem Jubel werden die Klagen folgen; alle Eitelkeiten, alle getäuschten parteipolitischen Erwartungen werden sich zum Wort melden und in der Presse, wie in der Kammer wird man der Regierung mit Recriminationen das Leben herb genug machen. Frohe Feste, saure Wochen!

Zum Bankenkrach.

Der Revisionsbericht der Pommerschen Hypothekenbank ist Sonnabend erschienen. Wie sich aus dem Bericht ergiebt, kam die Revisionskommission zu dem Ergebnis des Verlustes von etwa 16 Millionen an Deckungshypotheken und eines jährlichen Fehlbetrages an Pfandbriefzinsen von über eine Million. Das Aktienkapital wird von der Revisionskommission als verloren erachtet.

Ausland.

Holland.

Die am hiesigen Hofe beglaubigten Gesandten und die Mitglieder des ständigen Verwaltungsrates des internationalen Schiedsgerichtshofes haben von dem Präsidenten, dem Minister des Auswärtigen Baron Melvil van Lynden eine Abschrift des Ansuchens der Buren um einen Schiedsspruch mit der Mitteilung erhalten, daß er beabsichtige, das Ansuchen in der nächsten Sitzung des Verwaltungsrates vorzulegen. Ueber das Datum der Zusammenberufung dieser nächsten Sitzung ist jedoch noch nichts bestimmt.

Das „Handelsblad“ meldet, die Mitglieder der Burenmission Fischer, Wessels und Wolmarans hätten Freitag eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten und Minister des Innern Dr. Kuyper gehabt.

Türkei.

Am goldenen Horn scheint die Aera der Nachgiebigkeit vor der Thür zu stehen. Der Sultan weiß, daß die ihm von Frankreich gestellte Frist kurz ist und sich nicht dehnen läßt. Er sucht die materiellen Differenzen zu ordnen und wird die moralische Satisfaktion nicht länger zurückhalten als rätlich. Möglicherweise soll ein neues Kabinet in Stambul die unumgänglichen Konzessionen bewilligen. Der greise Großvezier Rifat Pascha ist schwer erkrankt. Er kann die Last der Jahre (er ist 87 Jahre alt) kaum noch tragen, viel weniger die Schulden des Sultans weiter auf seine Schultern bürden lassen. Man wird ihn ersetzen und sein Nachfolger wird die Schulden zu tilgen haben, die weder er noch sein Vorgänger contrahierten.

Serbien.

Der König und die Königin sind in Takovo eingetroffen, wo Sonnabend die feierliche Uebergabe des von der Bevölkerung des Kreises Rudnik dem König geschenkten Sommerschlosses stattfand.

Amerika.

Mc. Kinleys Mörder ist der amerikanischen Polizei kein Fremder mehr. In der amerikanischen Verbrechergallerie findet sich, wie einem Berliner Blatte aus New York berichtet wird, bereits folgendes Signalement des Präsidentenmörders eingetragen: Leon F. Czolgosz alias Frank Niemann. Verbrechen: — — — — — Alter 28 Jahre. Größe: 5 Fuß 5 $^{7}/_{8}$ Zoll. Gewicht: 138 Pfund. Gestalt: schlank. Augen: blau. Haare: braun. Teint: mittel. Gesicht: glatt. Geboren in Detroit, Michigan. Gewerbe: Drahtarbeiter. Der Vater des Verbrechers ist kurz vor dessen Geburt aus Ostpreußen eingewandert und ist polnischer Nationalität. Er lebt jetzt als Farmer bei Cleveland. In der dortigen, vom Anarchismus besonders stark infizierten Atmosphäre wuchs der Mordbube heran, der als Drahtarbeiter das Leben zu beschwerlich fand und sich deshalb auf andere Weise durchzuschlagen wußte. Er übernahm eine Kneipe, in der sich ein anarchistischer Klub etablierte. Dieser soll den Namen „Gewalt“ geführt und aus 22 Mitgliedern bestanden haben, als der Attentäter die Stadt verließ. Er hat sich dann in vielen Städten herumgetrieben.

Der Krieg in Südafrika.

Selbst die militärischen Schauspiele, die Frankreich so sorgsam vorbereitet hatte, haben das Interesse nicht zu übertönen vermocht, das sich an die Exercitien der britischen Truppen in Südafrika heftet! Da ging es in letzter Zeit lebhafter zu, als auf den Paradefeldern und Manöverplätzen des gesamten Europas. Schlag folgte auf Schlag und die Geschlagenen waren stets die Engländer. Die marodierenden Buren, die desorganisierten Räuber haben Compagnien gefangen genommen, Geschütze erobert, Positionen gewonnen und Angst und Schrecken bis ans Meer, ja über den Ozean in London selbst geweckt.

In Pietermaritzburg sieht man Botha bereits vor den Thoren, und an der Themse zittert man vor dem Gedanken, daß ein unzensiertes Telegramm sich durchschmuggeln und der Welt vorschnell die ganze Wahrheit mitteilen könnte, die man noch ängstlich zurückhält. Die Trauerkunden aber sprechen an sich schon deutlich genug, wenn auch vorläufig versucht wird, den Umfang der burischen Erfolge und ihre Conseauenzen zu verheimlichen, und die der Regierungspolitik zustimmende englische Presse wütet bereits über die Unfähigkeit und den Mangel an Energie im Kabinet. — Sollte doch der Krieg vor acht Tagen nach Kitcheners Anweisung zu Ende sein, und nun sieht es aus, als ob er mit dem südafrikanischen Frühlinge zugleich erst richtig anfinge.

Nicht nur Louis Botha, sondern auch De Wet ist in Natal, und dort erwartet man bangen Herzens weitere Hiebe.

Es liegt eine Meldung vor, die beweist, daß die Buren thatsächlich bereits in das Gebiet von Natal eingefallen sind. Sie haben sich am oberen Tugela unangenehm bemerkbar gemacht, und am Oliviershoek ist gefochten worden, mit welchem Erfolge, ist aus dem folgenden Telegramm nicht ersichtlich:

Pietermaritzburg, 21. September. Am 16. d. Mts. trieb ein Burentrupp am oberen Tugela aus zwei Häusern die Pferde und das Vieh fort und beschädigte ein dort befindliches Hotel. Zur Verfolgung der Buren wurde eine englische Truppenabteilung entsandt; zwei Mann derselben wurden verwundet, einer wird vermißt. Am Nachmittag hörte man Geschützfeuer aus der Richtung von Oliviershoek; man glaubt, daß die Garnison von Actonhomes in einen Kampf verwickelt ist.

Herr Chamberlain sah bereits vor Monaten die Buren nur noch zu zwei oder drei Mann durch die englischen Linien schleichen, um Brand und Mord zu begehen. Er wird sich jetzt davon überzeugen müssen, daß seine Augen ihn getäuscht haben.

Wie wenig hoffnungsvoll die Lage auch ohnedies auf englischer Seite aufgefaßt wird, zeigt eine Auslassung des „Daily Expreß“. Es heißt da: „Alle Anzeichen deuten auf einen besonders heftigen Sommerfeldzug hin. Möglicherweise würden die Buren ihre Hauptthätigkeit auf die Verwüstung britischen Eigentums richten, und zwar als Antwort auf die erste Konfiszierung von Eigentum der Buren gemäß den Bestimmungen der letzten Proklamation.

Man darf gespannt darauf sein, ob die Buren ihre Gefangenen auch diesmal wieder freigeben werden, nachdem Kitchener ihnen das Recht zur Fortsetzung des Kampfes thatsächlich abgesprochen hat. Unter allen Umständen bleibt ihnen der starke moralische Eindruck, den ihr Sieg namentlich auf die Farmer in Natal machen wird, und die Verstärkung ihrer Artillerie werden sie jedenfalls auch nicht als unbequemen Ballast empfinden.

Nach den Nachrichten aus Holland hält Krüger seines Siegeshoffnungen aufrecht; die beweglichen Worte Lord Kitcheners in seinen bekannten Briefen an Steijn und Botha haben trotz der angewendeten Bibelsprüche den Zweck verfehlt, die Burenführer sind zur Fortsetzung des Kampfes bis zum letzten Mann entschlossen und sollen beabsichtigen, die grausamen Maßregeln der Engländer durch Entfaltung der schwarzen Flagge zu beantworten. Dann würde der furchtbare Schlußakt dieses jammervollen Krieges beginnen, der Kampf auf Leben und Tod, wo jeder Bewaffnete niedergeschossen wird, Erbarmen und Gnade keinen Raum mehr finden und die Menschheit schaudernd das Antlitz verhüllen müßte. Noch ist es jedoch soweit nicht gekommen — wohl aber könnte dieser Fall eintreten, wenn die Buren durch die allem Völkerrecht Hohn sprechenden grausamen, herzlosen Maßnahmen der Engländer dazu gezwungen werden.

Die Verluste der Engländer waren trotz der bisher eigentlich geherrschten Ruhe sehr erheblich, da sie im Monat August an Gefallenen, Verwundeten, Gestorbenen, Vermißten, Gefangenen und Invaliden die ansehnliche Zahl von 123 Offizieren und 1667 Mann erreicht haben.

Interventionsgerüchte laufen auch in Paris um und bilden so eine Art Ergänzung derjenigen, die vom Haag ausgingen, und deren wir kürzlich erwähnten. In Paris wird behauptet, daß der französische Delegierte bei der Haager Friedenskonferenz, Bourgeois, in der Audienz beim Zaren von diesem die Zusage erhalten habe, daß eine Mediation behufs Beendigung des Krieges in Südafrika versucht werden wird. — Zu wessen Gunsten? Die Buren haben sich bisher ohne diese Vermittelung selbst geholfen, aber England ist mit seinem Latein zu Ende.

In deutschen diplomatischen Kreisen hält man nach wie vor eine Intervention des Zaren oder der französischen Regierung zu Gunsten der Buren für ausgeschlossen. Man glaubt, das Interesse des Zaren für den Haager Schiedsgerichtshof könne ebenso gut durch den venezolanisch-columbischen oder den türkisch-französischen Konflikt oder einen andern der schwebenden internationalen Streitfälle angeregt sein.

Provinzielles.

Gollub, 21. September. Die Unzuträglichkeiten, welche hier seit einiger Zeit dadurch entstanden, daß der russische Zollkammerdirektor in Dobrzyn den preußischen Fuhrwerken das Passieren der Grenze erst nach Ansammlung einer größeren Zahl von Wagen vor dem Grenzthore gestattete, dürften jetzt in Folge einer Unterredung des Herrn Landrats aus Briesen mit dem Kreischef aus Rypin und dem Kammerdirektor behoben sein.

Culm, 21. September. Ein gräßlicher Vorgang ereignete sich am Donnerstag in den Abendstunden in Podwitz. Der Besitzer Kallmann wurde von dem Eigentümer und Höker Dittmann erschossen. Die Ursache ist in einem alten Haß zu suchen. Der Eigentümer Dittmann war früher bei einem Verwalter Krause, dem Pächter eines zu dem Rittergut Gelens gehörigen Besitztums, thätig, wurde aber entlassen, und an seine Stelle trat der jetzige Besitzer Kallmann, ein allgemein beliebter Mann, Anfang der 30er Jahre. Dem Verwalter trug nun Dittmann einen großen Haß nach, desgleichen auch dem Besitzer Kallmann. Der Haß wurde noch genährt durch Grenzprozesse, die sich zwischen beiden Parteien abspielten und am Mittwoch vor dem Gericht mit der Verurteilung des Dittmann endeten. Gestern wurde der Mörder gefesselt ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Culm, 20. September. Unserer Maximgeschützabteilung, die heute aus dem Manöver heimkehrt und unsere Stadt mit ihren neuen Uniformen überrascht, wird ebenfalls durch den fertigen Bau ihres neuen Kasernements eine Ueberraschung zu Teil. Auf hohem Berge an der Weichsel erhebt sich die schon von weiten sichtbare Zelt-Stadt. Die Reitbahn, Geschützwerkstatt und Lagerschuppen sind massiv erbaut, während die Mannschaftswohnungen, Küche, Pferdeställe, Geschützschuppen ꝛc. Wellblechbauten sind. Die Einrichtungen sind sehr bequem und zweckentsprechend. Zum Kommandeur der Abteilung ist Herr Hauptmann v. Görschen ernannt. Das Vereinshaus, dessen Grundsteinlegung im Juni beim Prov.-Gustav Adolf-Fest durch Herrn Generalsuperintendenten D. Doeblin stattfand, wird bereits gerichtet. Der im gothischen Styl gehaltene Bau wird eines der schönsten Gebäude der Stadt werden und ein Siechenheim, Jünglingsheim, Kindergarten und Herberge zur Heimat vereinigen. Die Einweihung und Eröffnung erfolgt im Mai n. Js.

Briesen, 21. September. In dem Fronau'er Walde wurde gestern vormittag ein scheußliches Verbrechen verübt. Die 60 Jahre alte Witwe Reschkowski aus Labenz wurde von einem 42 Jahre alten Strolche in ein Dickicht geschleppt und vergewaltigt. Herr Revierförster Wachner aus Forsthaus Fronau fand die bedauernswerte, schrecklich zugerichtete Frau kurze Zeit nach der That im bewußtlosen Zustande schaffte sie nach erfolgreich angestellten Wiederbelebungsversuchen in's Krankenhaus. Der Beamte setzte sofort eine Verfolgung des Verbrechers in Gang. Der Strolch wurde gegen Abend in einem Waldversteck, als er gerade beim Abkochen von gestohlenen Kartoffeln war, von dem Beamten festgenommen und dann in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Der Strolch ist ein alter Zuchthäusler.

Cadinen, 21. September. Wie zwanglos sich die Kaiserin in Cadinen und Umgegend bewegt, davon legte der Freitag Nachmittag wieder Zeugnis ab. Die Kaiserin hatte mit ihren beiden jüngsten Kindern eine Ausfahrt über Neukirch-Höhe gemacht. Als der Wagen gegen $^{1}/_{2}$4 Uhr in die Nähe von Tolkemit kam, ließ die hohe Frau halten und ging den weiteren Weg, der sie durch die Stadt Tolkemit führte, zu Fuß. Das Toelkemiter Straßenpflaster ist nicht das allerbeste; schon mancher hat dies empfunden. Die Kaiserin störte das nicht. Natürlich war im Nu die Anwesenheit der Kaiserin in Tolkemit bekannt geworden, und von allen Seiten strömte die Bevölkerung herbei, um Ihre Majestät ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Die Kaiserin ging mit ihren Kindern nach Kickelhof, bekanntlich einem Vorwerk von Cadinen, um den dortigen Wirtschaftsbetrieb kennen zu lernen. Die Hofwagen folgten dorthin. — „Die Kaiserin ist garnicht in Kahlberg gewesen,“ so behaupten wenigstens alte Nehrunger Fischerfrauen. Sie haben alle Damen und Herren, die am vorigen Mittwoch von Cadinen herüber kamen, genau gemustert, aber unter ihnen keine Dame mit einer Krone auf dem Haupte entdeckt. Eine Kaiserin ohne Krone giebt's aber nach der Meinung der Nehrunger Fischerfrauen nicht. Es soll nicht gelungen sein, den Frauen klar zu machen, daß die Kaiserin unmöglich immer die goldene Krone auf dem Haupte tragen kann. Ebenso wie die alten Nehrunger denken noch manche Leute in anderen abgelegenen Gegenden, in die nur wenig von dem großen Weltgetriebe dringt. Einen Kaiser ohne Purpurmantel, Krone und Zepter halten sie für ein Unding.

Posen, 21. September. Wie das „Posener Tageblatt“ meldet, hat der Kaiser dem Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreußisches) Nr. 6 zum Zeichen seiner Zufriedenheit die Büsten des General-Feldmarschalls Grafen Kleist von Nollendorf, des verewigten Chefs, überwiesen.

Elbing, 21. September. Ein Schadenfeuer brach in der vergangenen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr in der Schröterschen Molkere in Weingrundforst aus. Es stand das Innere der Dampfmühle in hellen Flammen, ebenso war bereits der Schweinestall von den Flammen ergriffen. Nachdem die Elbinger Feuerwehr hilfreich eingegriffen hatte, gelang es, des Feuers Herr zu werden. Verbrannt ist die ganze innere Einrichtung der Mühle, sowie der über derselben gelegene Speicher mit sämtlichem Getreide und die nicht massive innere Einrichtung des Schweinestalles. Die Schweine konnten gerettet werden.

Danzig, 21. September. Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ ist heute früh nach Kiel in See gegangen. Auf der hiesigen Reede liegt nur noch der russische Kreuzer „Askold“ — Zu der heute abend beginnenden 550jährigen Jubelfeier der hiesigen Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft haben sich 30 Gilden aus der Provinz augemeldet. — Zur Jubelfeier hat die Firma Klara Bernthal zwei Ansichts-Postkarten herausgegeben. Sie stellen den Festzug, Umzüge der Gilde etc. dar. — Der schon wegen Raubes mit fünf Jahren Zuchthaus vorbestrafte Kellner Gustav Suddich griff gestern einen Gastwirt auf Hohe Seigen in seinem eigenen Lokale an und versetzte ihm einen Messerschnitt über das ganze Gesicht, weshalb seine Verhaftung erfolgte. — Im Pawlowski'schen Konkursverfahren (Holzspedition und Schneidemühle) fand am Freitag beim hiesigen Amtsgericht die zweite Gläubiger-Versammlung statt. Wie mitgeteilt wurde, belaufen sich die gesamten Schulden auf etwa 1 900 000 Mk. Durch Lombard gedeckt sind hiervon 1010 000 Mark, sodaß noch etwa 900 000 Mark verbleiben, für die nicht durch Deckung Lombard vorhanden ist. Diesen 900 000 Mark steht eine Aktivmasse von etwa 117 000 Mark gegenüber. Die Gläubiger dürften etwa 12 Prozent erhalten. — Von einer noch nicht genau festgestellten Person wurde ein zwölfjähriges Mädchen nach dem Keller eines bewohnten Hauses in der Nähe der Sandgrube gelockt, dort vergewaltigt und dann eingeschlossen. Erst nach 25 Stunden kehrte der Unhold zurück.

Lyck, 20. September. Welche unsinnigen Wetten in Littauen und Masuren abgeschlossen werden, zeigen folgende beiden Beispiele. Um eine größere Menge bairisches Bier brachte ein Handwerker auf dem Dachfirst am kleinen Mittelturm der neuen katholischen Kirche in Insterburg Hand- und Kopfstand zur Ausführung. — Der mit Steinkarren beschäftigte Arbeiter Wolski in Lyck schaffte in Folge einer Schnapswette die dreifache Ladung fort, indem er den Karren seitwärts durch Bretterstücke erhöhte und mit großen Steinen nach Gewicht belegte. Der Arbeiter, der die Wette zwar gewann, starb am Sonntag abend an inneren Verletzungen, eine zahlreiche Familie hinterlassend.

Königsberg, 21. September. In dem Konkurs-Verfahren über den Nachlaß des verstorbenen Fabrikdirektors Gustav Kahlke von hier, sowie über das Vermögen dessen Ehefrau Minna Kahlke geb. Lockau fand gestern bei dem hiesigen Amtsgericht der Prüfungstermin der angemeldeten Forderungen statt. Die Höhe der letzteren ist nachträglich auf etwas über 4 Millionen Mark gestiegen. Die Zahl der Gläubiger beträgt über 100. Seitens des Konkursverwalters, Herrn Justizrat Vogel, wurde die Mehrzahl der Forderungen anerkannt. Da der vorhandene Nachlaß und der Wert der vorhandenen Liegenschaften nicht im entferntesten zur Begleichung der angemeldeten Forderungen ausreichen, wird beabsichtigt, den Antrag auf Einstellung des Konkursverfahrens zu stellen. Die Mehrzahl der Gläubiger wird demnach mit ihren Forderungen ganz ausfallen. — Der Bauplan des neuen städtischen Museums veranschlagt die Baukosten auf 1 300 000 Mk. $^{1}/_{6}$ trägt die Provinz, $^{2}/_{6}$ der Staat, $^{3}/_{6}$ die Stadt.

Insterburg, 21. September. Zu dem Gumbinner Mordprozesse wird geschrieben: Die Militärbehörden scheinen wegen der Maßregelung der Gumbinner Unteroffiziere einlenken zu wollen, um den üblen Eindruck ihrer früheren Schritte abzuschwächen. Gerüchtweise verlautet, der Unteroffizier Domning soll am 1. Oktober in ein anderes Regiment versetzt werden. Mit dem Vizewachtmeister Schneider soll weiterkapituliert werden. Der ausscheidende Wachtmeister B. soll vom 1. Oktober eine Invalidenpension erhalten.

Memel, 21. September. Das „Memeler Dampfboot“ meldet: Die hiesige seit 17 Jahren bestehende, sich eines guten Rufs erfreuende Firma Schiffswerft und Maschinenbauanstalt von Kroll u. Eulert ist gezwungen, die Zahlungen einzustellen. Besonders gab

dazu der Zusammenbruch der Reederei vereinigter Schiffer in Breslau den Anlaß. Wie das Blatt hört, wird der Betrieb der Werft und Maschinenfabrik unverändert vorläufig fortgeführt.

d. **Argenau,** 22. September. Die letzten Niederschläge haben die Herbstbestellung sehr erleichtert und das Wachstum der Zuckerrüben wesentlich gefördert. Die Kartoffeln dagegen sind ausgewachsen. Ganze Schläge blühen zum 2. Male. — Ein Kind wurde beim Verzehren einer Birne von einer darin verborgenen Wespe in die Zunge gestochen. Die Zunge schwoll so stark an, daß schleunigst ein Arzt zugezogen werden mußte. — Bei einer Schlägerei wurde ein Arbeiter durch Messerstiche schwer verletzt. — Unsre Wälder weisen in diesem Jahre großen Reichtum an Steinpilzen auf. Eine einzige Familie las dieser Tage nahezu 2 Zentner Steinpilze. Am Mittwoch verirrten sich ein Mann und eine Frau beim Pilzesammeln, und mußten die Nacht im Walde zubringen. — Die Schulferien beginnen hier aus Rücksicht auf die Zuckerrübenernte mit Ausnahme weniger Landgemeinden am 28. d Mts und dauern 4 Wochen.

Lokales.

Thorn, 23. September 1901.

— **Das russische Kaiserpaar** passierte heute auf der Fahrt von Kiel nach Skierniewice bezw. Warschau mittags unsern Hauptbahnhof. Der kaiserliche Hofzug, bestehend aus zwei Maschinen, einem Gepäck- und neun Salonwagen, einschließlich des Küchenwagens, lief mittags 12,5 von Schneidemühl-Bromberg kommend, hier ganz langsam ein und hielt etwa 6 Minuten. Das Kaiserpaar selbst war während des Aufenthalts nicht sichtbar, erst als sich der Zug wieder in Bewegung gesetzt hatte, zeigte sich der Zar allein im hellen Anzug an dem Mittelfenster des sechsten Wagens. Vom fünften Wagen grüßte die älteste Prinzessin. Zum Empfang hatte sich der hiesige kaiserl. russische Konsul, Herr Hofrat von Lowiagin, Herr Grenzkommissar Märcker und seitens der Königl. Eisenbahnverwaltung Herr Eisenbahn-Betriebsingenieur Grandpre eingefunden, seitens der hiesigen Polizei Herr Polizeiwachtmeister Kabel und fünf Polizeisergeanten. Die Zugänge zum Bahnsteig waren abgesperrt. Während des Aufenthalts überreichte Herr Hoflieferant Hermann Thomas am Wagen, wo das Gefolge war, für die Kaiserin persönlich ein großes Blumenarrangement, das wahrscheinlich in seinem Innern eine Anzahl der besten Thorner Honigkuchen barg. Da die Ankunftszeit geheim, waren wenig Personen auf dem Bahnhofe erschienen. Herr Eisenbahnbau-Inspektor Knechtel von der hiesigen Maschinen-Inspektion war dem kaiserlichen Hofzuge bis Schneidemühl entgegengefahren und begleitete den russischen Hofzug auf der Maschine von Schneidemühl bis Alexandrowo.

— **Der Herbst ist da!** Zwar ist es draußen in der Natur öder geworden und die gelben, welkenden Blätter erinnern unabweislich an das Hinsterben alles Irdischen und doch giebt es mit Recht sehr viele Freunde der spätsommerlichen Schönheit. In ihr ist am meisten das Trauliche, Geklärte ausgedrückt. Meist lagert tiefe Stille über der Natur und die Luft hat nie eine solche Reinheit wie im September und Oktober. Die Zeit der meisten Gewitterstürme und der drückenden Sommerschwüle, welche die Luft verdickt und schwer auf Mensch und Tier lasten läßt, ist vorüber. Dem echten Wanderer ist darum nach dem Mai der Spätsommer zu seinen Touren am liebsten. Tiefer Friede herrscht in Feld und Wald, leicht lassen sich die Berge ersteigen und bieten dann von ihren Spitzen die herrlichsten und großartigsten Aussichten über die weit ausgestreckten darunter liegenden Gefilde. Denn zu keiner Zeit reicht der Blick in so weite Fernen, wie in der reinen Herbstluft, sie zaubert einen förmlichen Verklärungsschein über die Gegenden, während im Sommer meist Dunst auf ihnen lagert und die hohen Bergeskuppen sehr viel von Nebel umsponnen sind, der jeden Ausblick hindert und manchem die angewendete Mühe hat vergeblich machen lassen. Je höher die Berge, desto mehr halten sich ihre Spitzen während der meisten Zeit des Sommers jungfräulich verschleiert, als wollten sie ihre geneigten Häupter dem profanen Auge des gewöhnlichen Tourenläufers in den Sommerferien entziehen und sich nicht den Massenbeschauungen preisgeben. Wer aber in der Klarheit der Herbstluft die Berge ersteigt, dem öffnen sie auch mit geheimnisvollem Zauber ein verklärtes Bild von ihren himmelhohen Gipfel herab, gleichsam als dürfte nicht jeder diese Herrlichkeit schauen, und als müßte die Schönheit erst erwartet und erkämpft werden.

— **Das prächtige Wetter** am gestrigen Sonntage lokte Alles ins Freie. War schon am Vormittag während des Promenadenkonzerts ein starkes Gewoge in den Straßen, so wurde dieses in den Nachmittagsstunden besonders nach der Brombergervorstadt noch größer. Die Gartenlokale wiesen daher alle guten Besuch auf; der Aufenthalt war im Freien noch zu später Abendstunde ein sehr angenehmer.

— **Schauturnen.** Das diesjährige Schauturnen des Gymnasiasten-Turnvereins findet am nächsten Sonnabend im Viktoriagarten statt.

— **M.-G.-V. Liederfreunde.** Die Generalversammlung vom 20. d. Mts. erteilte dem Kassenführer Entlastung für das verflossene Vereinsjahr, wählte Herrn Seibicke zum Festordner an Stelle des Herrn L. Wollenberg, welcher sein Amt Familientrauer halber niedergelegt hat und beschloß, am 2. November das Stiftungsfest im Artushofe, am 14. Dezember einen humoristischen Herrenabend im Schützenhause zu veranstalten. Vier Mitglieder, welche im letzten Vereinsjahre keine Uebungsstunde versäumt hatten, wurden durch Ansprache und Ueberreichung von Vereinsbildern ausgezeichnet.

— **Frachtvergünstigung.** Für die auf der Ausstellung von Obst, Obstprodukten und Obstbaugeräten in Danzig vom 11. bis 13. Oktober d. J. ausgestellt gewesenen Gegenstände wird auf den Strecken der Eisenbahndirektionen Bromberg, Danzig und Königsberg die übliche Frachtvergünstigung (freier Rücktransport) gewährt.

— **Die 40. Jahresversammlung des Preuß. botanischen Vereins** findet am 3. Oktober d. Js. in Angerburg statt.

— **Strafkammer.** In der zweiten Sache am Freitag hatte sich der Arbeiter Johann Tarkowski aus Janowo wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Der Tischler Johann Klinczewski aus Janowo feierte am 30. Juni 1901 seine Hochzeit, zu der neben dem Angeklagten auch der Arbeiter Johann Brunskiewicz und der Arbeiter Valentin Retkowski aus Königl. Waldau geladen waren. Mit Brunskiewicz geriet Angeklagter während der Feier in einen Streit, den Retkowski zu schlichten versuchte. Als er zu diesem Zwecke an den Angeklagten herantrat und ihn beruhigen wollte, zog Angeklagter sein Taschenmesser und versetzte damit dem Retkowski einen Stich in den linken Oberarm, infolgedessen Retkowski mehrere Wochen arbeitsunfähig war. Der Gerichtshof verurteilte den Messerhelden zu einem Jahre Gefängnis. — In der nächsten Sache erschien der Arbeiter Josef Jagielski aus Mocker unter der Beschuldigung der Majestätsbeleidigung und der Beleidigung des Zimmergesellen Franz Wisniewski aus Mocker auf der Anklagebank. Die Verhandlung endigte mit der Verurteilung dieses Angeklagten zu 3 Monaten 1 Tage Gefängnis. — Schließlich wurde gegen den Bootsmann Johann Stefanski und den Bootsmann Michael Skarupinski aus Wloclawek, zur Zeit hier in Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls und Uebertretung des Zuckersteuergesetzes, verhandelt. Die Angeklagten waren geständig, von einem Kahne, dessen Ladung — Rohzucker — für die Firma Johann Ick in Neufahrwasser bestimmt war, etwa 90 Kilogramm Zucker entwendet zu haben. Da der Zucker noch nicht verzollt war, so sollen sich die Angeklagten bei Begehung des Diebstahls gleichzeitig auch der Uebertretung des Zuckersteuergesetzes schuldig gemacht haben. Das Urteil gegen sie lautete auf je 3 Monate Gefängnis. Auf diese Strafen wurde die erlittene Untersuchungshaft voll in Anrechnung gebracht, sodaß die Strafen, da die Angeklagten seit dem 20. Juni cr. sich in Haft befinden, als verbüßt anzusehen sind. — 2 Sachen wurden vertagt.

— **Auf die Neuwahl** der Beisitzer zum Gewerbegericht, die morgen nachmittag von 5 — 9 Uhr in Nicolai's Restaurant stattfindet, machen wir nochmals aufmerksam.

— **Die Reichsbank** hat heute den Diskont auf 4 pCt., den Lombardzinsfuß auf 5 pCt. erhöht.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 16 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 27 Zoll 11 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 0,33 Meter.

— **Zugelaufen** ein kleiner, brauner Hund, abzuholen Araberstr. 4, 2 Tr.

— **Verhaftet** wurden 8 Personen.

Neueste Nachrichten.

Elbing, 22. September. In Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin fand heute vormittag im Schloßpark zu Cadinen die Einweihung der neuen Kapelle statt. Der Kaiser fuhr um 12 Uhr mittags nach Rominten; die Ankunft erfolgte dort abends 7 Uhr.

Wilhelmshaven, 22. September. Die kleinen Kreuzer „Gefion“ und „Irene“ sind heute nach mehrjähriger Abwesenheit von Ostasien hier eingetroffen.

Kiel, 22. September. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind um 3 Uhr 35 Minuten mit dem russischen Hofzug von Hamburg abgefahren und um 6 1/4 Uhr hier eingetroffen. Sie wurde vom Prinzen und der Prizessin Heinrich, den Großfürstinnen-Töchtern, dem Herzog und der Herzogin Peter von Oldenburg, sowie dem Prinzen Nikolaus von Griechenland empfangen. Die hohen Herrschaften fuhren in einer Salon-Pinasse nach dem Schloß. Graf Lambsdorff verließ den Hofzug bereits in Hamburg; er begab sich nach Berlin, von wo er die Reise nach Petersburg abends fortzusetzen gedachte.

Leipzig, 22. September. Die „Leipziger N. N.“ erhalten von unterrichteter Seite die Mitteilung, daß die Hebung des Kreuzers „Wacht“ unmöglich ist, da der Rumpf des Schiffes in zu großer Tiefe liegt und außerdem zu stark beschädigt ist. Nur die Geschützrohre sind bis jetzt von dem Wrack geborgen worden.

Frankfurt a. M., 21. September. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Worms gemeldet: Gestern kurz nach 4 Uhr stürzte das Haus der Gebrüder Hartenbach ein, das bereits unter Dach stand. Fünf Personen, darunter die Gebrüder Hartenbach, wurden verschüttet, allein teils weniger, teils schwerer verletzt, aus den Trümmern hervorgezogen.

Solingen, 22. September. Die Waffen- und Stahlwaarenfabrik von Alex Coppel ist infolge einer Benzinexplosion in der Vernickelungsanstalt gestern vollständig niedergebrannt. Ein Arbeiter wurde schwer verbrannt, viele sind arbeitslos geworden.

Rorschach, 22. September. Gestern unternahmen fünf Mann vom Segelklub „Lindau“ eine Fahrt auf dem Bodensee; es erhob sich bald ein rasender Föhn und die Insassen des Bootes ertranken. Von Boot und Mannschaft fehlt bis heute mittag jede Spur. Ein österreichischer Dampfer versuchte vergeblich, Hilfe zu bringen.

Wien, 22. September. Ein großes Eisenbahn-Unglück hat sich Freitag Nacht bei Palota (Rumänien) ereignet. Es entstand dadurch, daß die Bremse eines Petroleumzuges auf scharfem Gefälle versagte, der in Folge dessen eine Strecke von 48 Minuten in sieben Minuten zurücklegte und in einen Schnellzug hineinfuhr, dessen Führer überdies die Notsignale des nachfahrenden Zuges mißverstand und seinen Zug zum Stehen brachte. Von den 38 Passagieren des Schnellzuges wurden 32 getödtet.

Petersburg, 22. September. Kaiser Wilhelm schenkte der Yacht „Standart“ sein Porträt mit eigenhändiger Widmung, die „Hela, den 13. September“ datiert ist.

Pagny sur Moselle, 21. September. Der kaiserliche Zug passierte zur bestimmten Stunde die Grenze. Kurz zuvor richtete der Kaiser folgendes Telegramm an den Präsidenten Loubet: „Unter dem glänzenden Eindruck der in Frankreich verlebten Tage ist es uns, der Kaiserin und mir, ein Bedürfnis, Ihnen den lebhaften Ausdruck der Gefühle zu wiederholen, welche uns beseelen. Tiefbewegt, indem wir den französischen Boden verlassen, bitten wir Sie, den Ausdruck unserer aufrichtigen Dankbarkeit entgegenzunehmen und denselben allen denen zu übermitteln, welche mit einer rührenden Herzlichkeit an den Kundgebungen teilnahmen, deren Gegenstand wir waren. An die von Rußland so geliebte und geschätzte französische Nation richten wir unsern aufrichtigen Dank und verbinden damit unsere herzlichsten Wünsche Nikolaus.“

Paris, 22. September. Bei der heutigen Radwettfahrt um den großen Preis von Paris über 2000 Meter wurde Ellegaard erster, Rütt zweiter, Arend dritter.

Jemeppe-lez-Liege, 22. September. Nach einer gestern Abend stattgehabten Sitzung des Arbeiterrates griff eine Anzahl ausständiger Grubenarbeiter mehrere Direktoren der Kohlengruben an und verfolgte sie unter Steinwürfen bis zum Bahnhof. Auch in diesen drangen die Ausständigen ein, zertrümmerten Thüren und Fensterscheiben und schleuderten Steine gegen den Zug, in welchem die Direktoren Platz genommen hatten. Mehrere Arbeiter wurden durch Revolverschüsse verwundet.

London, 22. September. Die Beerdigung der Opfer der „Cobra“ wird Montag mit militärischen Ehren stattfinden. Ein Kriegsgericht über den Unfall soll auf dem Kanonenboot „Galathea“ abgehalten werden, das in Grimsby erwartet wird.

London, 22. September. Nach einer Meldung aus Sydney nahm das Parlament von Neu-Süd-Wales ein Gesetz an, welches den Frauen das aktive und passive Wahlrecht zum Parlament zubilligt.

London, 22. September. Das Kolonialamt ist aus Mauritius informiert worden, daß in der Woche bis zum 10. September 24 Pestfälle vorgekommen sind, von denen 17 tötlich verliefen.

London, 22. September. Die Zahl der in den letzten Gefechten durch die Buren erbeuteten Geschütze beträgt im Ganzen sechs. (Das Kriegsamt liebt die hamöopathischen Dosen, wenn es gilt, dem konsequent belogenen englischen Volke unangenehme Mitteilungen beizubringen. D. Red.)

London, 22. September. Aus Middelburg (Capkolonie) wird vom 17. September gemeldet: In der Capkolonie werden die kriegerischen Operationen lebhaft fortgesetzt. Dem neuesten Einfall einer erheblichen Anzahl von Buren, welche östlich von Aliwal den Oranjefluß überschritten haben, wurde durch eine entsprechende Vermehrung der britischen Truppen in jener Gegend begegnet. General French hat energische Maßregeln getroffen, um einem weiteren Einfall vorzubeugen. An der Eisenbahnlinie sind von Vryburg nach Aliwal Blockhäuser errichtet. Die Buren unterhalten Unterstützung von den Farmen, während die britischen Truppen Schwierigkeiten haben, Mitteilungen zu erlangen. Die Meinung ist allgemein, daß die Proklamation Lord Kitcheners keine Wirkung gehabt habe.

Durban, 21. September. General Botha mit 1500 Mann und begleitet von allen hervorragenden Transvaal-Burenführern befindet sich auf dem Marsch von Ermelo ostwärts nach dem Zululand. Lyttleton befindet sich mit einer starken Streitmacht in der Nähe des Buffaloflusses.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Kapitän Bibbert, Dampfer „Meta“ mit 500 Ztr. div. Güter und 60 leeren Spiritusfässern von Königsberg nach Thorn; Kapitän Lewkowicz, Dampfer „Montwy“ mit 600 Ztr. div. Güter von Bromberg nach Thorn; W. Derke, Kahn mit 2200 Ziegeln, J. Elsanowski, Kahn mit 6800 Ziegeln, beide von Antoniewo nach Thorn; Kapitän Ulawski, Dampfer „Robert“ mit 5 bel. Gabarren im Schlepptau, J. Poplawski, Gabarre mit 3000 Ztr., V. Jesiorski, Gabarre mit 1200 Ztr., P. Kluszewicz, Gabarte mit 1200 Ztr., V. Czachowski, Gabarre mit 1400 Ztr., J. Borre, Gabarre mit 1400 Ztr., sämtlich mit div. Güter von Danzig nach Warschau; F. Lewicki, Kahn mit 1800 Ztr. Farbholz von Danzig nach Warschau.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 23. September. Fonds fest.		21. Septbr.
Russische Banknoten	216,15	216,20
Warschau 8 Tage	215,80	—,—
Oesterr. Banknoten	85,30	85,40
Preuß. Konsols 3 pCt.	90,70	90,50
Preuß. Konsols 3 1/2 pCt.	100,40	100,30
Preuß. Konsols 3 1/3 pCt.	100,40	100,10
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,70	90,50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 pCt.	100,50	100,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	87,20	87,—
do. " 3 1/2 pCt. do.	96,50	96,50
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	97,10	97,—
" " 4 pCt.	102,10	102,20
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	—,—	97,75
Türk. 1 % Anleihe C.	—,—	26,—
Italien. Rente 4 pCt.	99,25	99,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	77,30	77,40
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	172,—	172,75
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	196,50	196,10
Harpener Bergw.-Akt.	148,70	148,60
Laurahütte Aktien	176,—	177,50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—,—	—,—
Torn. Sadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—,—	—,—
Weizen: Septmeber	158,75	159,25
" Oktober	159,25	160,25
" Dezember	—,—	165,—
" loco Newyork	76 1/4	76 1/2
Roggen: September	135,—	135,50
" Oktober	135,25	136,—
" Dezember	—,—	139,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	—,—	41,90

Wechsel-Diskont 4 pCt., Lombard-Zinsfus 5 pCt.

Heute Nachmittag $3^{1}/_{2}$ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, Frau

Ottilie Rinow

geb. **Bröse**

im Alter von 65 Jahren.

Dieses zeigt schmerzerfüllt im Namen der Hinterbliebenen an

Thorn III, den 23. September 1901.

Leopold Rinow.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26. d. Mts., nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen evangelischen Kirchhofes aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der **Wohnungswechsel am 1.** und der **Dienstbotenwechsel am 15. Oktober d. Js.** stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. evtl. verhältnismäßiger Haft.

Thorn, den 3. September 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Warnung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß **durch Holzkohlen**, die von Bäckern entnommen und noch nicht vollständig abgelöscht waren, **Brände entstanden** sind.

Wir warnen dringend davor, nicht ganz abgekühlte Holzkohlen in hölzernen oder ähnlichen nicht feuersicheren Behältern aufzubewahren und werden in Zukunft bei Brandfällen, die dadurch entstehen, die Untersuchung wegen fahrlässiger Brandstiftung rücksichtslos beantragen.

Die betreffenden Bäcker warnen wir gleichfalls bei Vermeidung von Polizeistrafen Holzkohlen in nicht völlig abgelöschtem Zustande abzugeben.

Thorn, den 23. September 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Freiwillige Versteigerung.

Am Mittwoch, den 25. d. Mts.,
mittags 12 Uhr
werde ich im **Steuerbeamten-Hause** (Hauptbahnhof) folgende Gegenstände:

1 Bettgestell, Tische, Gartentische, Stühle, 1 Blumentisch, 1 Kinderschlitten, 1 Waschtisch mit Schränkchen, 2 Violinen, Frauenmäntel, 1 Sopha, 2 Sessel u. v. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 22. September 1901.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 27. Septbr. cr.,
von **vormittags 10 Uhr**
werde ich im Hotel „Thorner Hof" hierselbst folgende diverse Hotelutensilien als:

Betten, Bettgestelle mit Matratzen, Spinde, Wasch- und Nachttische mit Marmorplatten, Stühle, Tische, kupfernes Küchengerät, Gardinen und Potieren m. Stangen, ein Zentral-Jagdgewehr u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 23. September 1901.

Nitz Gerichtsvollzieher.

Wilhelmsplatz 6

schöne Parterrewohnung, 4 Zimmer, Badestube 2c. per 1. Oktober zu ververmieten. **August Glogau.**

Mehrere unmöblierte

Vorderzimmer

zu vermieten **Neustädt. Markt 12.**

Zurückgekehrt.

Zahnarzt

V. Janowski.

Bin zurückgekehrt.

Dr. Steinborn,
Thorn,
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Mehrere Reservisten erhalten von sofort oder später Stellung als Hausdiener, Kutscher usw.

St. Lewandowski, Agent, Heiligegeiststraße 17.

Ein Stellmachergeselle und 2 Lehrlinge

können eintreten bei

J. Borkowski, Stellmachermstr., **Thorn, Schloßstraße.**

Lehrling,

jüngerer Komtorist und Buchhalterin fürs Komptoir **gesucht.**

Offerten unter **Z. 300** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Eine Kindergärtnerin

aus besserer Familie, **katholischer Konfession**, wird für einen Knaben von 5 Jahren nach Alexandrowo (Rußland) gesucht.

Nähere Auskunft erteilt

S. Hirschfeld, Seglerstraße 28.

Junge Mädchen,

die das **Putzgeschäft** erlernen wollen, können sich sofort melden.

Ludwig Leiser.

Ich suche ein

junges Mädchen

als **Verkäuferin**, der polnischen Sprache mächtig, für mein **Putz-Geschäft** von sofort.

Ludwig Leiser,
Altstädtischer Markt 27.

Junge Mädchen,

welche die neuesten Schnitts in der **feinen Damenschneiderei** erl. woll., könn. sof. eintr.

Stefania Schulz,
akad. gepr. Modistin, Baderstr. 9, 2 T.

Logis für Herren **Grabenstraße Nr. 4.**

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte **altrenommirte**

Färberei

und

Hauptetablissement
für **chem. Reinigung**
von Herren- u. Damengarderoben 2c.
Annahme, Wohnung u. Werkstätte:
Thorn, Gerberstr. 13/15,
vom 1./10. cr. Mauerstr. 36.

Trock. Kiefern-Kleinholz

unter Schuppen lagernd, der Meter, 4teilig geschnitten, liefert frei Haus **A. Ferrari.** Holzpl. a. d. Weichsel.

Verlangen Sie, wenn Sie schnell und billigst **Stellung** suchen, per Postkarte die „Allgemeine Vakanzenliste für das deusche Reich", **Nürnberg 73**

Chefs inserieren kostenlos!

Die Restbestände

im **Adolph Granowski'schen**, noch sehr reichhaltigen **Glas-, Porzellan- und Lampenlager** werden zu weiter herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Gustav Fehlauer, Konkursverwalter.

Gänzlicher Ausverkauf

des Ulmer & Kaun'schen Lagers,

bestehend in **Kiefernholz, Eichenholz** und **Baumaterialien, fertigen Doppelfenstern, Hobelbänken, Bauutensilien, Schienen** u. s. w.

Näheres Platz oder Komptoir **Culmer Chaussee.**

Goldene Medaille. **Bruchleidenden** Paris 1896.

empfehle meine solid und dauerhaft gearbeiteten, Tag und Nacht tragbaren

Gürtelbruchbänder ohne Federn,

Leib- und Vorfallbinden. Für jeden Bruchschaden **Extraanfertigung**, deshalb jeder Versuch befriedigend. Außerordentlich zahlreiche Anerkennungsschreiben. Kein Druck wie bei Federbändern. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in **Thorn Sonnabend, den 28. September**, 8—4 Uhr **„Liebchens Hotel"**, in **Culmsee Montag, den 30. September**, nachm. $2^{1}/_{2}$— Uhr7 **„Hotel Klein".**

Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart, Ludwigstr. 75.

Reklame!

verliert ihren Werth, wenn solche nicht sachgemäss ausgeführt wird.

Wenden Sie sich deshalb, ehe Sie zur Vergebung Ihrer Anzeigen schreiten, an die älteste, erfahrene u. leistungsfähige Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A. G.,

Fernsprecher 743. **KÖNIGSBERG i. Pr.** Kneiphöf'sche Langgasse 23/24.

Streng reelle, aufmerksame und billigste Bedienung. Eigene Buchdruckerei, Buchbinderei, Stereotypie etc. Ausarbeitung von Reklamen grossen Styls durch besondere Einführungs-Abtheilung. Kostenvoranschläge und Mustervorlagen gern zu Diensten.

Gegründet 1855.

In **Thorn:** Inseraten-Annahme durch die Geschäftsstelle der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Jede Dame wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
a St. 50 Pf bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf.** u. **Anders & Co.**

Hygienischer Schutz.

Kein Gummi. D. R. G. M. No. 42469.
Tausende Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A.
$^{1}/_{1}$ Sch. (12 Stück) 2 Mk.
$^{2}/_{1}$ „ 3,50 Mk., $^{3}/_{1}$ Sch. 5 „
$^{1}/_{2}$ „ 1,10 „ Porto 20 Pfg.
Auch erhältlich in Drogen- u. Friseurgeschäften. **Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.**
S. Schweitzer, Apotheker,
Berlin O., Holzmarktstrasse 69/70
Preislisten **verschl.** grat. u. frco.

Erststellige Hypotheken:

Dokumente in Höhe **20 000 Mk.** sind vereinzelt von 9000 Mk. abwärts zu vergeben. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung

Breitestraße 31, I Eage, ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Herrmann Seelig, Thorn,** Breitestraße.

Albrechtstraße 6

vom 1. Oktober, 4 Zimmer, Badezimmer 2c., 2. Etage, zu vermieten. Näheres **Hochparterre.**

Wohnung

von 3 Zimmer und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten

Mocker, Bergstraße 43.

Eine Wohnstube

Culmerstraße 10 sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **St. Raczkowski**, Thorn, Altstädt. Markt.

Ein Gartengrundstück zu verkaufen **Mocker**, Eichbergstraße 3.

1 möbl. Parterrezimmer v. 1. Oktober zu vermieten **Bachestraße 15**, part.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten **Mauerstr. 36**, pt.

Ein fein möbliertes Vorderzimmer ist zu verm. Breitestr. 23, 3 Tr.

Möbl. Wohnung mit Burschengelaß zu vermieten Schloßstraße 10.

Herrschaftl. Wohnung

Parterre oder I. Etage von 6 bis 7 Zimmern, Badezimmer und allem Zubehör von sofort zu vermieten

Brückenstraße 11.

Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Zubehör per 1./10. zu vermieten **Elisabethstraße 14.**

1 Wohnung, 4 Zim., Kab., Küche Badekab., all. Zub und mit Gaseinrichtung ist zu verm **J. Cohn, Breitestraße 32.**

Die **Danziger Künstler-Vereinigung** (Davidsohn u. Gen.), welche sich im März d. Js. den hiesigen Musikfreunden vorgestellt und allseitig gefallen hat, beabsichtigt auch in dieser Saison

2 Kammermusik-Abende

zu veranstalten und zwar **Anfangs November** d. Js. und **Anfangs März** n. Js., falls genügende Zeichnungen **bis Mitte Oktober** für den Besuch des einen oder für beide Konzerte stattgefunden haben.

Karten a **3** Mk. (Familienkarten für 3 Pers. 7 Mk.)
für beide Abende a **5** Mk. („ „ 3 „ 10 Mk.)

Liste zur Einzeichnung oder Vorausbestellung liegt aus in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Speisekartoffeln

1,75 Mk. per Ztr., nicht unter 30 Ztr. liefert ins Haus

Dom. Lissomitz pr. Thorn.

Prachtv. Wintertafelobst!

Peinlich gepflückte fehlerfreie
weiße Stettiner . . Ztr. **18 Mk.**
Goldreinetten . . . „ 18 „
Telleräpfel . . . . „ 17 „
rote Stettiner . . . „ 16 „
diverse andere Sorten
empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Pflaumen

gesund, vollreif, großfallend, zum Einkochen a Ztr. 7 Mk., ausgesuchte extra groß zum Einmachen 10 Pf. p. Pfd. Für **Wiederverkäufer billigst.**

Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Feinste gesunde

Italienische Weintrauben

Pfund 40 Pfg.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Wichtig für die Herren **Neubau**-tenbesitzer! 68 000 Rollen 1900/1901 **Tapeten-Rest-Partien** sind für die **Hälfte des früheren Preises!!** solange der Vorrat reicht, zum Verkauf gestellt! Wo Bedarf noch nicht gedeckt, bitte im eigenen Interesse, meine **1901 Rester-Musterkarte** einzufordern

Gustav Schleising, Bromberg.

Erstes Ostdeutsches Tapeten-Versand-Haus. Gegründet 1868. — Für hochmoderne und schön gelungene Dessins 1900 2 goldene Medaillen.

Auf **Gut Ernstrode** stehen 3 starke ausrangierte

Pferde

zum Verkauf.

1 flottes Pferd, zugfest, als Fleischer-, Droschken- od. Bierwagen-Pferd geeign., bill. z. verk. Wo? s. d. Geschäftsst. d. Z.

Strümpfe

werden **zum stricken** angenommen

Gerechtestraße 26.

Beste

Strumpf-Wolle

empfiehlt

A. Petersilge,
Schloßstr. 9. (Schützenhaus.)

Geheimnisse der Liebe und Ehe.

Mit Abbildungen.

Ein treuer Ratgeber für Braut und Eheleute von Dr. Becker. **Preis nur 1,00** gegen Vorhereinsendung in baar oder Briefmarken, pr. Nachnahme 1,20 Pf. **Ad. Wilderf,** **Berlin, Joachimstraße 6.**

Bindfaden

Bernhard Leisers Seilerei.

Strümpfe

werden **angestrickt** und **neugestrickt** in der mech. Strumpfstrickerei

F. Winklewski,
Thorn, Gerstenstraße 6.

Schützenhaus-Thorn.

Mittwoch, den 25. September und folgende Tage.

Nur kurze Zeit täglich:

Togo- und Singhalesen-Karawane

50 Personen
(Männer, Frauen, Mädchen u. Kinder).

I. Togo-Truppe.

Unsere Landsleute aus den deutschen Kolonien, dem deutschen Sudan. **Einzigste Truppe, welche sich mit besonderer Erlaubnis des Kaiserl. Gouverneurs zu Gome** (West-Afrika) **auf Reisen befindet.**

II. Singhalesen-Truppe.

Eingeborene von der Insel Ceylon, Britisch-Ostindien.

Die Truppe errang auf der Pariser Weltausstellung von sämtlichen anwesenden Truppen den größten Erfolg in ihren **Nationalspielen, Tänzen, Gesängen, Kriegstänzen** usw.

Derartige grösste Schaustellung der heutigen Zeit.

Afrikanisches Leben und Treiben im Garten von Vormittag 10 Uhr bis abends 10 Uhr.

Vorstellungen

finden täglich statt Nachmittag 5 u. 8 Uhr.

Eintritt: Reserv. Platz 50 Pfg., II. Platz 30 Pfg., Kinder die Hälfte.

Bei jeder Witterung, bei ungünstiger Witterung im Saal.

Neuer Begräbnis-Verein.

General-Versammlung

am

Mittwoch, 25. d. Mts.,
abends 8 Uhr
bei **Nicolai.**

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro 1900/1901.
2. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet nicht statt.

Thorn, den 23. September 1901.

Der Vorstand.

Eine herrschaftliche

Wohnung,

II. Etage. bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten.

M. Chlebowski, Breitestraße.

Ein Laden

nebst 2 anliegenden Zimmern ist vom 1. Oktober Altstädt. Markt 16 zu vermiethen. **W. Busse.**

Zwei kleine, einfenstrige Stübchen zu vermieten Coppernicusstraße 24.

In unserem Hause **Breitestraße 37** ist eine

Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus sechs Zimmern, Balkon, Badestube 2c. vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten **Culmerstraße 11, I.**

Gut möbl. Zimmer vom 15. Sept. zu vermieten **Neustädt. Markt 12.**

Gut möbl. Zimmer m. sep. Eing. sof. zu verm. **Gerechtestr. 30, III l.**

Jagdhund

gelb mit weißer Brust, auf **Caro** hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben **Seglerstraße 11, 1 Treppe.**

Der Gesamtauflage liegt heute eine Empfehlungskarte der Firma **Julius Richter, Tuchfabrikant u. Tuchversand, Spremberg Laus.** bei und machen wir unsere geehrten Leser besonders darauf aufmerksam, da diese Firma jedes Maaß von Anzug- und Paletotstoffen direkt vom Fabrikationsort zu äußerst billigen Preisen an Jedermann versendet. Muster überall hin franko.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Volkmar Hoppe in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hiezu eine Beilage

Beilage zu No. 224
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Dienstag, den 24. September 1901.

Verloren und Gewonnen. 4

Novelle von C. Martin.

Nachdruck verboten.

Als der Weihnachtsabend kam, und sie den Bruder von dem Lager der langsam genesenden Gattin zu Lenchens Bescheerung holte, schalt derselbe nicht, weil sie, entgegen dem Gebot des Arztes, ein winziges Tannenbäumchen geschmückt hatte. Schluchzend im Uebermaß der Freude hing sich das erregte Kind an den Hals des Vaters; dieser faßte mit herzlichem Druck Mela's Hand und sprach bewegt:

„Du treue Schwester! Wie soll ich Dir danken, daß Du unser Liebstes so sorgsam behütet? Wenn Du einmal einen Wunsch hast, dessen Erfüllung von mir abhängt so erinnere mich getrost an diese Stunde — er soll Dir alsdann gewährtsein.““

Melanie lehnte ihren Kopf an des Bruders Brust, es war ihr so weh zu Mute bei des Kindes Freude

Wochenlang hatte sie nur für andere gesorgt und gedacht, nun schien eine Ewigkeit vergangen, seit sie den Geliebten nicht gesehen!

Besorgt schaute Herr von Rosen in das von Nachtwachen ein wenig bleiche Gesicht des, Mädchens.

„Wie? heute Thränen in den Augen? Nein lieb, Schwesterchen, wir wollen uns nicht weich machen! Wir haben eine schwere Zeit durchlebt. aber Leonie ist außer Gefahr! In kurzer Zeit will sie die Diakonissin, die ihr nicht sympathisch ist, entlassen, ich möchte Dich bitten, nun noch ein Opfer zu bringen und ihr ein Trost zu sein, wie Du dem Kinde ein Trost warst. Willst Du?“

„Gewiß, Benno! Lenchen und ich wollen Leonie täglich Gesellschaft leisten, nicht wahr Lenchen? Du freust Dich, daß Du bald zu Mama darfst?“

„O wie sehr“, rief die Kleine, ihre Puppen verlassend, indem sie Mela umschlang.

„Aber Du mußt mir auch jetzt noch Geschichten erzählen, Du mußt nicht wieder unfreundlich sein, wenn ich gesund bin. Ich habe Dich ja so unbeschreiblich lieb, Tantchen!“

Glühend rot beugte sich Mela zu dem Kinde nieder.

Er hatte Recht gehabt, sie war reicher geworden in den letzten Wochen, — sie hatte so achtlos früher den Schatz übersehen, der für sie zu haben war.

An der Thür ertönte leises Klopfen, Herr von Rosen öffnete. Mit einem Karton trat er auf Mela zu.

„Für Dich, mit dem Poststempel „Dresden.“
„Wen hast Du dort?“

Mit zitternden Händen löste Mela die Fäden, ein süßer Duft strömte ihr entgegen.

„Veilchen sind drinnen“, rief das Kind. „Wie schön! Zu Weihnachten Veilchen!“

Das letzte Seidenpapier fiel: Mela's bebende Hände hielten einen prachtvollen Strauß von Veilchen und Theerosen.

Sie drückte ihr Gesicht hinein, — zwei glänzende Tropfen fielen auf die Blumen.

* * *

Draußen Sturm und Regen, innen heller Sonnenschein, Lenchen's Stimme klang wieder durch die Räume, und Leonie's Krankheit besserte sich zusehends bei Mela's Pflege. Sie empfand die frohe Stimmung des Mädchens mit Behagen, ohne nach der Ursache zu forschen.

„Vielleicht hat Blumenreich ihr von seiner Liebe gesprochen und sie fühlte ein menschliches Rühren!“

Herr von Rosen betrachtete alle Abende kopfschüttelnd seine Schwester, die bei der anstrengenden Pflege der Frau noch Zeit für Wirtschaftsfragen hatte, deren Munterkeit die Abende für ihn zu so genußreichen zu machen verstand.

Mela, die nach jenem Kirchenbesuch nichts Eiligeres zu thun gehabt, als mit ihrer festen charaktervollen Handschrift das Bibelwort, welches Graf Rodach ihr wiederholte, niederzuschreiben, beherzigte dasselbe wohl.

Wie nahe schien ihr das Glück! Er liebte sie ja!

In Tagen, in Stunden schon, konnte das Wort gesprochen werden, welches sie in den Himmel hob! —

Würde es anders kommen? Nein, das war nicht auszudenken! Er mußte wissen, daß unter seinen Blicken alle edlen Regungen ihres Herzens mächtig aufstrebten, daß es leicht für sie sei, gut zu sein, wenn er ihr nahe!

So sah sie mit Behagen den Aufruhr der Elemente, und schloß lächelnd die Augen, auch wenn ihr der Sturm ein Schlummerlied sang.

„So tobte es noch vor wenigen Wochen in mir,“ dachte sie. „Nun ist's still, ganz still! Bald sprossen die Frühlingsblumen, bald ist der Winter dahin — und dann — dann? Kann ich dann glücklicher werden?“

Auf dem Spaziergange, den sie jetzt täglich mit Lenchen, die der Obhut der Bonne noch nicht anvertraut ward, machen mußte, traf sie wohl ihre Freundinnen und Bekannten, doch nie den Grafen Rodach.

Wie freudig begrüßte daher Mela die glänzende Eisfläche, die den Stadtgraben gefangen nahm und Jung und Alt hernieder lockte.

Elastischen Schrittes, die Schlittschuhe im Arm, eilte sie ihrem Bruder immer voraus.

Ihr Herz klopfte zum Zerspringen, denn hier, wo alle Welt sich traf, mußte sie ihn ja wiedersehen.

Sie hatte schnell anschnallen lassen und war im Begriff ihrem Bruder davonzueilen, als sie bei einer Wendung des Kopfes Rodach neben sich sah. Ihre Hände fanden sich zu innigem Drucke.

„Wie froh bin ich,“ sprach der Graf, „Sie so frisch wiederzusehen! — Sie haben eine harte Zeit durchlebt und treulich Ihre Pflichten erfüllt. Wie glücklich muß Sie das Bewußtsein machen, den Ihrigen ein Trost und eine Stütze gewesen zu sein.“

„O,“ rief Mela lebhaft, „Sie loben mich wirklich über Gebühr, Herr Graf. Ich habe bei Lenchens Pflege kein großes Opfer gebracht, denn die Liebe, die das süße Ding mir plötzlich schenkte, hat reichlich alle Mühe aufgehoben.“

„So haben Sie doch den Segen dieser Kindergemeinschaft empfunden?“

„Ja, Sie haben wieder Recht gehabt! Ich bedaure von Herzen, daß ich nicht schon früher solchen Schatz, wie Lenchen's Zärtlichkeit, mir erobert.“

„Sie können jeden Schatz haben, Mela,“ sagte Rodach warm. „Wer Liebe giebt, empfängt sie auch wieder für alle Zeiten.“

Rosen, der so lange mit Bekannten geplaudert, trat heran.

„Wie, mein Schwesterchen steht noch steif und still und konnte es doch gar nicht erwarten, bis die Eisen festfaßen? Ist Dir Deine alte Geschicklichkeit abhanden gekommen?“

„Wollen Sie sich meiner Führung anvertrauen?“

Es war ein seltsamer Klang in des Grafen Worten, Mela erbebte und legte schüchtern ihre kleine Hand in die seine.

Wollte er sie wirklich durchs ganze Leben leiten?

Sie schwebte leicht und sicher über die spiegelnde Eisfläche, die die Anlagen umspannte. Ihre Augen waren gesenkt, sie sah nicht die zärtlichen Blicke, die Graf Rodach für sie hatte, sah auch nicht die Bewunderung der Zuschauer.

Endlich konnte sie ihrer Bewegung Herr werden und unbefangen mit Rodach plaudern. Ihre reine Fröhlichkeit war bezaubernd; voll Jugendmut überwand sie die trüben Eindrücke der letzten Wochen und gab sich ganz der schönen Gegenwart hin.

Auch diese glückselige Stunde ging vorüber, und man mußte sich zum Gehen entschließen. Der Graf geleitete die Geschwister bis zu ihrer Wohnung, doch lehnte er die Bitte Rosen's den Abend mit ihnen zu verleben, um Frau Rosen, die sich noch angegriffen fühlte, nicht beschwerlich zu fallen, ab. Mela hatte so bestimmt auf die Zusage gerechnet, eine unangenehme Empfindung ließ sie plötzlich zusammenschauern, ihr Abschiedsgruß war kühl.

Die Beiden führten am nächsten Tage ein ernstes Gespräch auf der von lachenden Menschen belebten Eisbahn.

Graf Rodach hattte am vorhergehenden Abend sehr wohl Mela's Verstimmung bemerkt, es waren ihm wieder Zweifel gekommen, ob auch ihre Liebe stark genug sein würde, die Fehler einer falschen Erziehung zu überwinden.

Er sprach in diesem Sinne zu ihr, und sie fühlte, er habe ein Recht zu diesen Worten.

Dennoch warf sie trotzig das Köpfchen zurück und meinte ironisch:

„Nicht jeder besitzt Ihre Vollkommenheit Graf Rodach! Sie sollten uns schwache Menschenkinder aber nicht mit so hohem Maßstab messen. Ich bin wie ein Füllen, welches in ungebundener Freiheit aufgewachsen, nicht Zaum noch Zügel leidet. Ich widerstrebe dem Zwang, wo ich ihn finde!“

„Aber auch das Füllen findet seinen Meister“, sprach der Graf ernst.

„So nehmen wir an, daß ich ihn auch finden werde,“ sagte sie rasch.

„Doch vergebliche Mühe wäre es, mich mit Härte und Unfreundlichkeit zur Besserung bringen zu wollen! Ich bedarf des Sonnenscheins, um zu leben — aus Dankbarkeit würde ich jedes Opfer bringen — gezwungen keines.“ Rodach entgegnete nichts; beide liefen schweigend weiter, doch waren es keine guten Gedanken, die Mela bewegten

Endlich sprach Rodach: „Ich wollte Ihnen schon lange mitteilen, daß ich nicht zum ersten Male in B. lebe. — Schon vor drei Jahren, ehe ich mich zu einer größeren Reise entschloß, verbrachte ich einen Winter hier, um bei einigen Professoren meine Studien fortzusetzen.“

„Ich wußte dies bereits,“ fiel Mela rasch ein.

„Ah, man hat Ihnen von mir erzählt, ich glaubte mich längst vergessen hier.“

„Sie sind allezu bescheiden, Graf! Die jungen Damen, die schon einige Saisons hinter sich haben, sprachen sehr viel von Ihnen. Man sagte Ihnen verschiedene Eroberungen nach, auch war das eine Mädchen nahe daran, Ihre Braut —“

Sie brach ab, ein finsterer Zug lag auf Rodach's Stirn.

„Was glaubte man?“ fragte er hart.

„Daß das schöne Fräulein von Ballau Ihre Braut werden würde; dies war kein Geheimnis in B.“

Mela stieß heftig die Worte hervor — nur daran denken zu müssen, daß ein anderes Mädchen seine Liebe besessen, machte ihr Pein. Sie haßte so sehr diese Gräfin Ballau, die es einst gewagt, ihre Augen zu ihm zu erheben — zu ihrem Stern!

Mit Angst sah plötzlich Mela das düstere Gesicht des Grafen. Sollte die alte Wunde noch immer schmerzen? Sie mußte es wissen und mit heiserer Stimme fragte sie:

„Sie haben Gräfin Maria sehr geliebt?“

„Ja und nein.“ Rodach hatte seine Bewegung bemeistert und lächelte ihr freundlich zu. „Es war keine echte Liebe, die mich gefangen nahm, sonst schmachtete ich heute noch in Fesseln!

Die Komtesse, ein schönes, liebenswürdiges Mädchen, besaß aber dennoch Eigenschaften, welche in der Ehe schwer bedrückt hätten. Ich konnte mich nicht zu ihrem Sklaven erniedrigen — darum ging ich.

Ich leugne nicht, der Entschluß zu gehen, hat mir Schmerz bereitet, doch wußte ich bald an der Schnelligkeit, mit der ich vergaß, daß diese Leidenschaft keine Lebensfrage gewesen. Heut ist es mir klar, daß Maria Ballau's oberflächliches, flatteriges Wesen mich bald tief unglücklich gemacht hätte. Ich danke Gott, weil ich noch frei bin.“

„Ja“, lachte Mela gezwungen „es lebe die goldene Freiheit!“

Als sie am Abend vor dem Spiegel ihr langes Haar löste, lachte sie nicht mehr. Nachdenklich sann sie über die Erzählung des Grafen.

„Wenn ich ihm auch zu oberflächlich bin? Wenn er geht, und ich bleibe allein zurück?“

Sie machte am nächsten Tage zum Eislauf noch sorglicher Toilette als sonst. So war sie von bezaubernder Grazie, als sie dem Grafen entgegengeschwebt kam Sein Auge lachte sie sonnig an und jeder Kummer schwand.

„Dies ist die echte Liebe“, sagte sie sich. „Die kann nimmer aufhören.“

Schnell wie ein Traum vergingen die Tage!

Wohl hatten die beiden schönen Menschen auch Stunden, wo der innere Gleichklang fehlte. Besonders Mela fand immer noch nicht den rechten Ton, der die Seele des Grafen ihr rückhaltlos erschloß, aber sie suchte darnach und das machte ihn schon froh.

Wie enttäuscht fühlte sich daher Mela eines Morgens beim Erwachen, als ein dicker grauer Nebel und nasse Steine zeigten, daß für diesen Tag die Eisfreude wohl zu Wasser werden würde.

Sie war beim Frühstück verdrießlich, konnte die Unlust, die von jeder Beschäftigung fernhielt, nicht abschütteln.

Es regnete fort und fort — endlich um elf Uhr brach die Sonne durch die Wolken. Noch drei Stunden fehlten zu ihrem gewohnten Gang auf's Eis, aber Mela beschloß plötzlich sich gleich an Ort und Stelle zu überzeugen, ob es Nachmittag ratsam sei, zu fahren.

Leonie mahnte entschieden ab, sie meinte mit Recht, Benno ginge, wenn er vom Amte käme, jedenfalls am Stadtgraben entlang und könne ihr den besten Bescheid bringen. Mela hörte nicht, sie stürmte ohne Schlittschuhe fort. Leichten Fußes durchschritt sie die belebte Straße, die zum Bahnhof führte; auf der kleinen Brücke blieb sie stehen. Es befanden sich nicht viele Menschen auf der Bahn, sie erkannte aber Offiziere mit ihren Damen. Das Eis am Rande war überschwemmt, doch schien es nach der Mitte noch gut zu sein.

„Ich muß den Wassergang gehen, um mich zu orientieren,“ dachte Mela.

Nur wenige Schritte war sie darin vorwärts geschritten, als ihr Fuß stockte, ihre Augen sich weit öffneten. Stand dort nicht Graf Rodach? Ja, kein Zweifel, er bog eben um die Insel und nicht allein — eine Dame schwebte an seiner Hand über die glatte Fläche. Eine junge, schöne Dame!

Das Herz stand Mela fast still, es wirbelte in ihrem Kopfe, aber sie mußte vorwärts, mußte sehen wer jene Dame war. Sie mischte sich unter die Leute, welche dort am Rande des Stadtgrabens immer einen lebendigen Zaun bildeten. Sie sah und konnte doch nicht gesehen werden.

Jetzt waren die Beiden ganz nahue. Wie verklärt Rodach aussah, wie zärtlich er seine Begleiterin anblickte!

„O, der Falsche, der Verräter!“ ihre Hände krampften sich zusammen, ihre weißen Zähne gruben sich in die Lippen.

Und die Dame sah so stolz aus, so siegesgewiß.

Sie freute sich offenbar, daß alle Welt sie wunderte! Das kostbare dunkle Pelzwerk, welches sie trug, der schwere Sammet ihres schwarzen Kleides ließen die umstehenden Damen in Worte des Entzückens ausbrechen, während die Herren von den köstlichen schwarzen Augen, der bräunlichen sammetweichen Haut, den nachtschwarzen Locken schwärmten. Kaum 18 Jahre gab man dem herrlichen Wesen; man riet hin und her, wer es sei und woher der Graf sie kenne. Eine ältere Dame in einfacher Kleidung, die auf und ab ging, schien die Gesellschafterin zu sein.

Mela hörte alle diese Bemerkungen wie im Traum. Was nun werden sollte, wußte sie nicht, sie fühlte nur einen brennenden Durst nach Rache. Nicht eher wollte sie diesen Platz verlassen, bis sie gezeigt, wie sehr sie den Grafen verachtete. War es nicht leicht möglich, daß Rodach schon oft in Begleitung dieser Dame hier gewesen? Sie hatte ja die Anlagen zu dieser Stunde nie betreten. O, ein Mann kann so gut täuschen, es finden sich immer wieder gläubige Seelen, die sich betören lassen! Also Rache, Rache! —

Wie, wenn sie auch auf die Bahn ging, ihn in tödliche Verlegenheit brächte! Sie bekam ja Schlittschuhe geliehen!

Rasch wendete sie sich der Treppe zu, die hinabführte, ein Offizier kam eilig an sie heran und grüßte verbindlich. Es war Hauptmann Blumenreich, der längere Zeit auf Urlaub gewesen.

„Wie erfreut bin ich, Sie bei meinem ersten Ausgang zu sehen, gnädiges Fräulein!“

„Wie befinden sich gnädiges Fräulein? Wollen Sie anschnallen lassen? Darf ich mir dann erlauben, einige Touren mit Ihnen zu machen?“

Mit finster zusammengezogenen Brauen stand Mela da, plötzlich blitzte es in ihren Augen auf wie Triumph. Sie bedachte nicht in diesem Augenblick des Zornes, daß es unschicklich sei mit Hauptmann Blumenreich, der seit langer Zeit ihr Verehrer war, die Eisbahn zu betreten. ohne Begleitung ihrer Verwandten. „Ja,' rief sie mit trotzig zurückgeworfenem Haupt „seien Sie mein Partner, Herr Hauptmann Nun schnell: ich muß Schlittschuhe leihen wollen Sie die passenden heraussuchen und anschnallen lassen?“ „Sie machen mich unendlich glücklich durch diese Erlaubnis, gnädiges Fräulein!“ Blumenreich strahlte vor Vergnügen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Thorn, den 23. September 1901.

— **Kursus zur Ausbildung von Lehrern an kaufmännischen Fortbildungsschulen.** Auf Veranlassung des Ministers für Handel und Gewerbe wird in der Zeit vom 5. bis 30. November d. Js. in Berlin wiederum ein Kursus zur Ausbildung von Lehrern an kaufmännischen Fortbildungsschulen abgehalten werden, in dem Anleitung zum Unterrichten in der Buchführung, im kaufmännischen Rechnen, in der allgemeinen Handelslehre (Bank- und Börsenwesen, Post- und Eisenbahnverkehr usw.), in der kaufmännischen Korrespondenz und im Handels- und Wechselrecht gegeben werden soll. Außerdem sind Besprechungen über die Lehr- und Stoffverteilungspläne, Lehrmittel, Lehrmethoden usw. sowie Besuche von kaufmännischen Fortbildungsschulen in Aussicht genommen. Zur Teilnahme an dem Kursus werden ungefähr 50 Lehrer und Lehrerinnen kaufmännischer Fortbildungsschulen, und zwar vorzugsweise aus den Provinzen Ostpreußen, Schlesien und Brandenburg einberufen werden. Sie erhalten freien Unterricht, freie Hin- und Rückfahrt und einen Zuschuß zu den Kosten des Aufenthalts in Berlin in Höhe von 5 Mark täglich. Gesuche um Zulassung zu diesem Kursus können nicht mehr berücksichtigt werden, da keine Plätze mehr verfügbar sind.

— **Landwirtschaftskammer.** Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen wird am 25. d. Mts. unter Vorsitz des Herrn Kammerherrn v. Oldenburg-Januschau im Dienstgebäude der Landwirtschaftskammer in Danzig seine 23. Sitzung abhalten.

— **Der erste Verbandstag des Verbandes Gabelsbergischer Stenographen** in Westpreußen findet am Sonntag, den 29. d. Mts., in Marienburg statt.

— **Der Verband ostdeutscher Industrieller** hält seine vierte ordentliche Mitgliederversammlung am 4. Oktober in Königsberg ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein öffentlicher Vortrag des Herrn Professors A. Holz aus Aachen über: „Die wasserwirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere die Wasserkraftverhältnisse im Gebiete des Verbandes ostdeutscher Industieller" (durch Lichtbilder erläutert.)

— **Verkehrseröffnung.** Am 1. Oktober d. J. wird die an der Bahnstrecke Schneidemühl-Dirschau zwischen den Stationen Swaroschin und Dirschau gelegene, neu eingerichtete Haltestelle Lunau für den Wagenladungs-, Güter- und Viehverkehr eröffnet werden.

— **Preußische Klassen Lotterie.** Die Erneuerungsloose zur vierten Klasse 205. Lotterie sind in der Zeit vom 23. September bis 15. Oktober einzulösen. Die zuständigen Freiloose werden vom 30. September ab ausgegeben. Die zwanzigtägige Gewinnziehung beginnt am 19. Oktober d. Js.

Kleine Chronik.

* Vom Leben der Königin Wilhelmina. Die Königin Wilhelmina steht sehr früh auf und kehrt nach einem kurzen Spazierritt in ihre Gemächer zurück; dann begiebt sie sich jeden Tag um 9 Uhr in den Saal für Privataudienzen, wo sie ihre Minister empfängt und mit ihnen während des größten Teils des Vormittags konferiert. Um 1 Uhr findet nach holländischer Sitte in dem kleinen Eßsaal des Palastes das Mahl statt. Vor ihrer Hochzeit nahm die Königin diese Mahlzeit allein mit ihrer Mutter ein; jetzt nehmen eine Hofdame und der Ordonnanzoffizier des Prinzen Heinrich an der Tafel teil. Um 2 Uhr nimmt die Königin ihre Empfänge in einem anderen Salon, der für die öffentlichen Audienzen bestimmt ist, wieder auf, und während des Nachmittags empfängt sie die Gesandten, die Würdenträger des Königsreichs und die Beamten, die ihr über ihre Verwaltung Bericht erstatten. Dem Abendessen geht gewöhnlich eine Spazierfahrt im Wagen oder im Winter eine Schlittschuh-Partie vorher; um 8 Uhr wird in dem kleinen Eßsaal ein Mahl aufgetragen; drei Mal in der Woche findet es jedoch in einem größeren Saale statt, und es werden dann etwa zehn Personen dazu eingeladen. Die Königin geht selten zum Theater; des Abends liest sie oder unterhält sich, Musik wird nur selten im Schlosse gemacht. Als die Königin ein junges Mädchen war, hat man sie gezwungen, Klavier spielen zu lernen, und sie hat sich darein ergeben, aber sofort aufgehört, als sie Herrin ihrer Entschlüsse wurde, und sie hat auch eine Drehorgel, deren Kurbel zu drehen ihr, als sie noch ganz klein war, großes Vergnügen machte, in eine Vorzimmer-Ecke verbannt. Dagegen liebt sie die Malerei sehr und übt sie auch gern aus. Wie aus dieser Schilderung sich ergiebt, ist das Leben am holländischen Hof einfach, und es ist schwer, ein Land zu finden, wo die Etikette weniger streng ist als dort. Die Königin verabscheut die großen Feierlichkeiten, und sie bringt ohne Begeisterung und einzig, weil die Verfassung sie dazu verpflichtet, jedes Jahr einige Tage im königlichen Schlosse von Amsterdam zu. Abgesehen davon führt die Herrscherin, sei es nun im Haag oder im Schlosse Loo, ihrem Lieblingsaufenthalt, ein ganz familiäres Dasein, ähnlich dem der holländischen Bürgerinnen.

* Glück. Unter dieser Marke erzählt das Blatt „Politiken": „Im Oktober werde ich nun achtzig Jahr", sagt der Zollkontroleur. „Und was sind Sie doch für ein gesunder Mann!" erwidere ich bewundernd. „Der Kopf voll Haare und der Mund voll Zähne Und wenn Sie so auf der Straße gehen ... Sie beschämen manchen jungen Mann." Er stellt seinen Stock gegen meinen Zaun und wischt sich den Schweiß von der Stirn. „Das kommt daher, daß ich stets so äußerst enthaltsam gewesen bin", sagte er. „Nie habe ich Spirituosen angerührt. Das sollten Sie mir nachmachen." „Ich kann nicht gerade sagen, daß ich Trinker bin, aber ..." „Dann habe ich mich auch stets aller fetten Sachen enthalten", sagte er. „Fische und Gemüse und mitunter einmal ein Stück trockenes Fleisch. Aber so leben Sie natürlich nicht." „Nein", antwortete ich aufrichtig. „Auf einen guten Lammsbraten kann ich nicht verzichten. Aber Sie müssen ja ein ungewöhnlich starker Charakter sein, da Sie achtzig Jahre lang so vernünftig sein konnten." Der Zollkontroleur steckt sein rotes Taschentuch in die Tasche und nimmt seinen Stock. Dabei sagt er ohne die geringste Spur von Ironie — und die alten Augen sind voll Dankbarkeit gegen die Vorsehung: „Es war mein Glück, daß ich einen so unglaublich schwachen Magen hatte, will ich Ihnen sagen. Schon seit meiner Kindheit hat er mir Pein und Verdruß bereitet. Wenn ich nur die geringste Unvorsichtigkeit beging so lag ich da." „Ja, das haben Sie gut angestellt", erwiderte ich neidisch. „Ein anderer hat es nicht so gut. Ich kann in meinen Magen stopfen, was ich will, und alle möglichen Streiche machen, so oft ich will, aber dafür werde ich wahrscheinlich nicht einmal vierzig!" Er nickt mir lustig zu und wandert rüstig weiter die Straße hinab.

* Zart ausgedrückt. Rentier (einem Bewerber seine häßliche, mit einer übergroßen Nase bedachte Tochter vorstellend): Nun, Herr Mayer, wie gefällt Ihnen meine Tochter? — Bewerber: Sehr gut — wenn Sie ihr mit 30 000 Mark unter die Nase greifen wollen!

* Der Schwerenöter. Leutnant: „Gnädige haben heute schon wieder jeradezu herrliche Blouse. Man könnte, äh, rein sagen: Non Blous' ultra!"

Standesamt Podgorz.

Vom 8. August bis 19. September d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren: 1. Sohn dem Bahnarbeiter Friedrich Boelkau-Stewken. 2. Sohn dem Hilfsweichensteller Franz Markowski. 3. Sohn dem Arbeiter Julius Terwedow. 4. Sohn dem Hilfsweichensteller Franz Gutowski. 5. Tochter dem Bahnarbeiter August Hertel. 6. Tochter dem Arbeiter Johann Krause-Stewken. 7. Tochter dem Zeugfeldwebel Paul Müller. 8. Tochter dem Arbeiter Franz Latzkowski. 9. Tochter dem Lehrer Julius Nippa. 10. Sohn dem Schuhmacher Peter Schmidt. 11. Tochter dem gepr. Lokomotivheizer Otto Schubert-Piaske. 12. Tochter dem Arbeiter Wilhelm Hagenau-Piaske. 13. Sohn dem Kasernenwärter Gustav Malczewski-Rudak. 14. Sohn dem Polizeibeamten Konrad Gehde. 15. Sohn dem Besitzer Karl Zittlau-Balkau. 16. Tochter dem Zugführer August Quetschke. 17. Tochter dem Arbeiter Gustav Rienaß-Stewken. 18. Tochter dem Arbeiter Karl Schulz. 9. Sohn dem Sergeant Wilhelm Börstinger. 20. Sohn dem Bäckermeister Franz Kruczkowski. 21. Sohn dem Besitzer Wilhelm Troyke-Balkau. 22. Tochter dem Arbeiter Samuel Berg-Stewken. 23. Sohn dem Weichensteller August Wall. 24. Sohn dem Rangierer August Rietz-Rudak. 25. Sohn dem Vizefeldwebel Karl Albrecht-Rudak. 26. Sohn dem Arbeiter Wilhelm Benditt. 27. Sohn dem Prediger Paul Nimz. 28. Sohn dem Gastwirt Georg Gwosdz-Balkau. 29. Sohn dem Hilfsweichensteller Theodor Hammermeister-Rudak. 30. Sohn dem Hilfsbremser Johannes Broniewski. 31. Sohn dem Vizefeldwebel Johann Arlt (Fort V). 32. Tochter dem Barackenwärter Gottfried Conrad-Stewken. 33. Sohn dem Bahnarbeiter Wilhelm Winkler-Rudak. 34. Sohn dem Arbeiter Adam Hoffmann-Rudak.

b. als gestorben: 1. Rosalie Marianna Segar-Stewken, 3 M. 24 T. 2. Bertha Elisabeth Nowotka, 1 M. 3. Kurt Leo Girle-Balkau, 20 T. 4. Elsbeth Auguste Lina Radtke-Rudak, 2 M. 1 T. 5. Wladislaw Szafranski, 6 M. 11 T. 6. Ernst Hellmuth Lewandowski, 7 M. 3 T. 7. Eine Totgeburt. 8. Hedwig Hulda Treichel, 9 M. 27 T. 9. Elsbeth Gertrud Zielsdorf, 7 M. 28 T. 10. Paul Reinhold Konjack-Stewken, 8 M. 14 T. 11. Frieda Martha Lange, 8 M. 29 T. 12. Georg Josef Megger-Stewken, 5 M. 10 T. 13. Bruno Otto Kurt Stephan, 2 M. 13 T. 14. Johann Prylewski, 3 M. 3 T. 15. Arbeiterfrau Pauline Pehlke-Rudak, 52 J. 5 M. 25. T. 16. Alfred Paul Gustav Koralewski, 1 J. 1 M. 10 T. 17. Martha Emma Benditt, 1 J. 4 M. 11 T. 18. Schiffsgehilfe Samuel Thober-Rudak, 79 J. 9 M. 29 T. 19. Robert Paul Hugo Berner-Stewken, 6 M. 26 T.

c. zum ehelichen Aufgebot: 1. Tanzlehrer und Balletmeister Karl David Gerhard Haupt-Thorn und Frieda Käthchen Elisabeth Hanke. 2. Dekorateur Ferdinand Rothschild-Kassel und Fanny Hirsch. 3. Eigentümer Emil Adrian-Rohrmühle und Witwe Ottilie Panter.

d. ehelich verbunden sind: 1. Bierfahrer August Gustav Hermann Griestock mit Pauline Lieczewski. 2. Bahnarbeiter Friedrich Wilhelm Pasch mit Johanna Therese Roloff. 3. Lokomotivheizer Friedrich Karl Narrog mit Elsbeth Georgina Borgwardt, beide Piaske.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 21. September 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 745—777 Gr. 163—169 Mk.
inländisch bunt 745—766 Gr. 150—157 M.
inländisch rot 777—783 Gr. 146—148 M.
Roggen: inländisch grobkörnig 744—747 Gr. 134 M.
Gerste: inländisch große 656—719 Gr. 118—138 M.
Hafer: inländischer 128—134 M.
alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Amtlicher Handelskammerbericht.
Bromberg, 21. September.

Alter Winterweizen 170—174 Mk., neuer Sommerweizen 150—16? Mk., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 140—144 Mk., feinster über Notiz. — Gerste nach Qualität 116—120 Mk., gute Brauware 122—127 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen Futterware 120—135 Mk., Koch- nom. 180 Mk. — Hafer 124—128 Mk.

Städtischer Zentralviehhof.

Berlin, 21. September. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 4614 Rinder, 915 Kälber, 11501 Schafe, 7564 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund oder 50 kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für ein Pfund in Pfennig): Rinder. Ochsen: a) 64 bis 68 M., b) 58 bis 63 M., c) 51 bis 54 M., d) 49 bis 50 M; Bullen: a) 58 bis 62 M., b) 53 bis 57 M., c) 45 bis 52 M.; Färsen und Kühe; 1. a) — bis — Mark, b) 52 bis 54 M., 2. 49 bis 50 M., 3. 44 bis 48 M., 4. 38 bis 42 M. — Kälber. a) 70 bis 72 Mark, b) 66 bis 68 M., c) 58 bis 62 M., d) 35 bis 42 M. — Schafe. a) 65 bis 68 M., b) 60 bis 64 Mark, c) 51 bis 57 M., d) 24 bis 32 M., e) — bis — M. — Schweine. a) 61 bis 62 M., b) 63 bis 64 M., c) 1. 57 bis 60 M., 2. 54 bis 56 M., d) 57 bis 59 M. — Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich, außer bei ganz guter Ware, gedrückt und schleppend ab und hinterläßt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich fest, aber langsam. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam; es bleibt erheblicher Ueberstand, hauptsächlich in geringerer Ware. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Hamburg, 21. September. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg pr. Sept. 7,50, pr. Okt. 7,80, pr. Dez. 7,92½, pr. März 8,17½, pr. Mai 8,30, pr. Juli 8,40. Ruhig.

Hamburg, 21. September. Kaffee beh., Umsatz 3000 Sack. Petroleum stetig, Standart white loko 6,95.

Magdeburg, 21. September. Zuckerbericht. Kornzucker, 88% ohne Sack 8,70—8,80. Nachprodukte 75% ohne Sack 6,25—6,70. Stimmung: Matt. Kristallzucker I. mit Sack 28,95. Brodraffinade I ohne Faß 29,20. Gemahlene Raffinade mit Sack 28,95. Gemahlene Mehlis mit Sack 28,45. Stimmung: —. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Sept. 7,45 Gd., 7,60 Br., pr. Oktober 7,80 Gd., 7,82½ Br., pr. Okt.-Dez 7,82½ Gd. 7,87½ Br., per Januar-März 8,10 bez., 8,07½ Gd., pr. Mai 8,25 Gd., 8,30 Br. — Schwach.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Volkmar Hoppe in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.